

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Babian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Kammann & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1597. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Bräunmerkmale zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Pf. Belegbogen. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7 gespaltene Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reflektiert 20 Pf. Belegbogenpreis 10 Pf. 429

Nr. 8.

Magdeburg, Dienstag den 11. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Die Behnministernacht.

st. London, 7. Januar.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erreichte der englische Wahlkampf einen seiner Höhepunkte. Im ganzen Lande fanden zahllose Versammlungen statt, nicht nur in allen verfügbaren Hallen und Sälen, sondern nach Landesbrauch gelegentlich auch unter freiem Himmel auf offener Straße. Ja, die Straße ist so recht eigentlich der Schauplatz, auf dem dieser große weltgeschichtliche Kampf ausgefochten wird, und das Volk auf der Straße, das bunte, alle Schichten und Klassen der Gesellschaft umfassende Volk, das sich um die neusten bunten Wahlplakate an der Straßenseite drängt und dem laufenden schreienden Zeitungsungen das druckfeuchte Blatt mit den neusten Nachrichten von der Kampagne aus der Hand reißt, wird ihn entscheiden.

Zum letzten Donnerstag hatten nun die Parteien die größten Anstrengungen gemacht und ihre besten, beliebtesten Redner ins Gefecht geschickt. So kam es, daß in dieser Nacht an den verschiedensten Plätzen des Landes nicht weniger als zehn aktive Minister sprachen: Der Ministerpräsident Asquith in Bath, Winston Churchill in Dundee, John Burns, wie jetzt fast allabendlich, in Battersea, andre an andern Orten. Das Ereignis des Abends, wenigstens für London, war aber die Versammlung, die der Schatzkanzler Lloyd George in dem südlich gelegenen Arbeiterbezirk Londons Peckham hielt.

Vom Parlamentsgebäude an der Themse fährt man mit der Straßenbahn etwa eine halbe Stunde in südöstlicher Richtung, um nach einem Stadtteil zu gelangen, der in vieler Beziehung fast an Berlin N erinnert. Es ist die typische Arbeitervorstadt, in ihrer Bauweise, ihren Läden und Schaufenstern auf die Bedürfnisse einer gedrängten, von schmalen Mitteln lebenden Volksmasse zugeschnitten. Vor der Skating Rink Hall, in der sich sonst allerlei junges Volk mit dem Rollschuhlaufen vergnügt, leert sich der Wagen rauch, und seine Passagiere gesellen sich in Gast zu der schwarzen Menge, die sich an die Tore drängt, die Straße in ihrer ganzen Breite erfüllt, so daß dem Wagenverkehr nur ein ganz schmaler Engpaß geöffnet bleibt. Doch bald haben die Policemen mit ein paar höflichen Worten und Handbewegungen Ordnung in den Wirrwarr gebracht, und die Masse formiert sich zu einem langen Zuge, dessen Spitze schon über die Schwelle tritt, während spät Gefommene nun ihren Platz in den hinteren Reihen suchen müssen. Die glücklichen Inhaber der wenigen Sitzplätze geleitet ein bereitwilliger Ordner auf Umwegen zu einem freien Seiteneingang, und schon hört man von drinnen, hört man auch von draußen, von tausend kräftigen Kehlen gesungen, das beliebteste von den vielen Wahlkampfliedern der liberalen Regierungspartei, den Land Song, und immer wieder klingt sein Refrain:

The Land! The Land! 'twas God who gave the Land!
The Land! The Land! The ground on which we stand!
Why should we be beggars with the ballot in our hand?
God gave the Land to the People!

Wörtlich auf deutsch: „Das Land! Das Land! Es war Gott, der uns das Land gab! Das Land! Das Land, auf dem wir stehn! Warum sollten wir Bettler sein mit dem Stimmzettel in der Hand? Gott gab das Land dem Volke!“

„Warum sollten wir Bettler sein mit dem Stimmzettel in der Hand?“ Liberalen Kommerzianten würde dieser Vers wohl kaum so ausgezeichnet gefallen, daß sie ihn immer wieder hören wollten. Aber die Masse Proletariatsgestalten mit Luchsfappe und kurzer Holzspitze, wiederholt ihn immer wieder und bekräftigt ihn zum Schluß mit einem donnernden Hurra. Je mehr sich die Stunde des Versammlungsbegins nähert, desto mehr schwillt der Lärm an, der die weite roh gezimmerte, bunt bewimpelte Halle erfüllt: Nieder klingen durcheinander, eine Musikkapelle, deren Kunst für die einfachen Weisen der politischen Gesänge eben noch ausreicht, kommt gegen die dröhnenden Männerstimmen kaum auf. Möglich überbört alles ein schrilles Hornsignal, ein Ruf geht durch die Masse, alle Hälse recken sich und nicht endenwollende hallende Rufe grüßen den Schatzkanzler Lloyd George, der heute ganz zweifellos der volkstümlichste Mann der vereinigten Königreiche ist. Noch einmal klingt die Landhymne durch den Saal, diesmal mit würdevollem Ernst und feierlich gefragt. Alles hat sich erhoben und die Hüte abgenommen, alles singt mit — auch die Herren vom liberalen Komitee auf dem Podium, von denen freilich einige den Eindruck machen, als ob ihnen dabei nicht ganz wohl wäre.

Nach den üblichen Einleitungsworten des Vorsitzenden springt der Minister mit turnerischer Gewandtheit auf zwei

Stühle, und nach ein paar scherzenden Bemerkungen über die Unsicherheit dieses seines Standpunkts kommt er sofort auf die neuliche Rede seines Hauptgegners Balfour, des konservativen Parteiführers, zu sprechen, die durch ihre scharfen gegen Deutschland gerichteten Spitzen großes Aufsehen in England und wohl auch außerhalb erregt hat. In ihr sieht er einen Beweis dafür, daß die konservative Partei gar nicht mit der Möglichkeit eines Sieges im Wahlkampf rechnet, denn so unverantwortlich könne ein Mann nicht sprechen, der sich darauf vorbereite, die verantwortliche Stelle im Lande einzunehmen. Mit einer Wärme, die sicher einer tiefen Ueberzeugung entspringt, und unter lautem Beifall der Arbeiter verteidigt er die Deutschland freundliche Politik der Regierung gegen die sinnlosen Angriffe der konservativen Nationalistischen Heze. Er verhöhnt blutig die hysterische Politik der konservativen Nationalisten, die früher das amerikanische, das französische und das russische Schredgespenst an die Wand gemalt hätten wie jetzt das deutsche. Warum sollte nicht auch ein freundliches Einvernehmen mit Deutschland möglich sein? Dann geht er auf die Frage Schutzoll oder Freihandel? über. Immer noch auf beiden Stühlen stehend, lebhaft gestikulierend, spricht er auf die lautlos zuhörende, nur gelegentlich durch Zuruf und Beifall unterbrechende Masse ein. Von seinem Tisch unter ihm holt er die neusten amtlichen Reporte und türmt Zahlen auf Zahlen, das bestehende freie System gegen den Angriff des Brotmachers verteidigend. Keine Oligarchie, keine Herrschaft der bestehenden Minderheit, sondern Demokratie! Keinen Brotmacher, sondern Sozialreform! Keine Politik chaubinistischer Verhegung, sondern eine Politik des Friedens auf Erden und des Einvernehmens unter den Völkern!

Der Minister hat geendet und stürmischer Beifall dankt ihm. So stürmisch und demonstrativ hatte auch vorher der Beifall geklungen, als er von der Notwendigkeit sozialer Reformen sprach. Dann verläßt er den Saal, um eine zweite Rede draußen auf der Straße zu halten, von der her — während drinnen der liberale Kandidat Richardson sein Programm entwickelt — tausendstimmiger Beifallsruf in den Saal dringt. . .

Neulich wie in Peckham ging es in der Nacht vom Donnerstag an zehn andern Orten. Aber kein Minister — auch der vielleicht geistesstärkere, zielbetrefftere und im Grunde radikalere Winston Churchill — ist in dem Maße ein Liebling des Volkes wie der warmherzige, lebenswürdige und witzige Urheber des umstrittenen Budgets, der Schatzkanzler Lloyd George, in dem viele schon den Premierminister der Zukunft sehen. Beifall haben sie indes alle geerntet, die eingeschüchterte konservative Opposition trauf sich kaum mehr hervor, während ihre eignen Versammlungen oft im Widerspruch und Gelächter der Besucher untergehen. Die Stärke der Konservativen liegt viel mehr in ihrer Presse als in ihren Versammlungen.

So gut wie am letzten Donnerstag ist es freilich den Ministern im Volksgedränge nicht immer ergangen. Wer kein derbes Wort, und im Notfall nicht auch einen kleinen Puff verträgt, tut gut, auf die Ehre zu verzichten, englischer Minister zu sein. John Burns erhielt neulich von einem politischen Gegner einen Schlag ins Gesicht, auf Churchill schürzte sich mit hochgeschwungener Reitpeitsche eine Stimmrechtsdame, und nach dem Auto des Ministerpräsidenten wurden ein paar leere Flaschen geworfen. Das sind Nebenerscheinungen, die jedermann ohne Unterschied der Partei als alberne Abscheit verurteilt, deren Bedeutung aber auch niemand übersteht. Man interessiert sich dafür, wie der große weltgeschichtliche Kampf enden soll und läßt sich von dieser Hauptfrage nicht durch unbedeutende und regelmäßig recht harmlos verlaufende Zwischenfälle ablenken. In England, diesem auch sonst merkwürdigen Lande, scheint also wirklich das Wohl des Volkes für wichtiger zu gelten als die Süßneraugen der Minister. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. Januar 1910.

Ein neues Steuerattentat in Sicht.

In einem Rückblick auf das Jahr 1909 versteigt sich die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen zu einem allerdings kramphartig anmutenden Versuch der Verherrlichung der Reichsfinanzreform, an der sie nur einen Schönheitsfehler entdeckt, und zwar das Fortbestehen der immer mehr als höchst verbesserungsbedürftig anerkannten Fahrkartensteuer. Zu den Dekorationsstücken der Finanzreform gehörte nach der Regierungsvorlage neben der Erbschaftsteuer die Aufhebung der durch

die „Finanzreform“ von 1906 geschaffenen Fahrkartensteuer. Bei dem neuen Bloß fand auch diese bescheidene Reform keine Gnade, und die Regierung scheint bei der Stetigkeit, die ihre Politik nach der Versicherung des neuen Reichskanzlers auszeichnet, sich schnell entschlossen zu haben, nicht nur die Absicht einer Beseitigung des Fahrkartensteuerunfugs aufzugeben, sondern im Gegenteil seine Ausdehnung vorzubereiten. „Man muß wohl leider damit rechnen“, schreibt das Blatt des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, das über die Pläne der Regierung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens selbstverständlich gut unterrichtet ist und eine Stellung zu schwebenden Fragen nur in Uebereinstimmung mit ihr nimmt, „daß nicht ihre Aufhebung, sondern nur ihre Reform im Laufe der nächsten Jahre in Angriff genommen wird. Wodann kann es keine überflüssige Aufgabe sein, diese Steuer selbst bei höherem Ertrag, als die jetzt aufgebracht 20 Millionen Mark so zu gestalten, daß sie, ohne fühlbar zu sein, gleichmäßig und gerecht alle Klassen trifft. Sie wird bei einer solchen Ausbildung und Abstufung so gering ausfallen, daß sie kaum empfunden werden wird. Was übrigens schon jetzt, 3 Jahre seit ihrem Bestehen, kaum noch der Fall ist.“

Freudig greift die „Kreuzzeitung“ diesen Vorschlag auf, sie bezieht sich zu erklären, „die Fahrkartensteuer auf alle Klassen, also auch auf die bisher steuerfreie vierte, gleichmäßig auszudehnen, dünkt auch uns als grundlegend für die durchaus notwendige Reform der Fahrkartensteuer“. Schon während der Finanzreformverhandlungen hatten die Junker die Erweiterung der Fahrkartensteuer auf die vierte Klasse in Anregung gebracht, nur der Hinweis der Regierung, daß die verhältnismäßig geringen finanziellen Erträge einer solchen Maßnahme in keinem Verhältnis zu ihrer aufreizenden Wirkung stehen würden, ließ sie von ihrem Plane Abstand nehmen. Offenbar glauben die Junker, daß sich die Empörung im Lande über ihre letzten Steuerraubzüge schon so weit gelegt hat, daß sie die sprichwörtlich gewordene Gebuld des deutschen Volkes einer neuen Belastungsprobe unterziehen können. Im Namen der Volksfreundlichkeit haben die Majoritätsparteien 1906 die Fahrkartensteuer vierter Klasse von der Besteuerung freigelassen, im Namen der Gleichmäßigkeit und der Gerechtigkeit wird nunmehr die Revision der volksfreundlichen Gesinnung gefordert. Mit der Fahrkartensteuer ist ganz Deutschland eine echt preußische Kulturerregung aufgezogen worden, die d. n. auch bewirkt, daß in Süddeutschland die früher ungekannte Einrichtung der vierten Klasse neu erstanden ist. So verkehrsfreundlich und sinnlos die gesamte Fahrkartensteuer ist, gegenüber der vierten Klasse bedeutet sie eine besondere Niedertracht. Sind es doch die „untern“ Klassen der Eisenbahn, die die „obern“ Klassen subventionieren, denn mit den Einnahmen aus der dritten und vierten Klasse werden die Ausfälle des Betriebs der ersten und zweiten Klasse gedeckt. Wie bei allen Verkehrsunternehmen, erbringen die vornehm und bequem ausgestatteten ersten Klassen lange nicht die Unkosten, die sie verursachen, für die Zuschüsse, die die Passagiere der dritten und vornehmlich der vierten Klasse zugunsten der Erstklassigen leisten müssen, tauschen sie dagegen elend ausgestattete Wagen, eine entsprechende Behandlung und andre Widerwärtigkeiten ein.

Systematisch wird dem arbeitenden Volke von den Edelfsten der Nationen der Verkehr verweigert, es ist die Cochin-Methode, die auch hier planmäßig zur Anwendung gelangt. Das Volk soll nicht nur schlecht, sondern auch teuer fahren. Stets war dem Junkerum jede Verkehrserschwerung recht, um dadurch die zu ihrem Schwelgen bisher noch immer bestehende Freizügigkeit wenigstens einzugehen. Deutlicher als im Reichstag haben die Feudalherren im preussischen Abgeordneten- und im Herrenhaus ihre Anschauungen über Verkehrsweisen geäußert. Dieselben Junker, die alle Forderungen auf Verbesserung der Ausstattung der vierten Klasse mit der Behauptung abwießen, daß für „diese Leute“, damit waren die Arbeiter gemeint, schon so viel geschehen ist, daß nicht mehr zu erdenken sei, was noch mehr geschehen soll, erhoben heftige Beschwerden, daß sie sich gefallen lassen müßten, mit Reichstagsabgeordneten in der ersten Klasse zusammen zu fahren, die nur auf Grund ihres Mandats Wagen erster Klasse benutzen können. Ein besonders übermütiger Junker erzählte, daß die Wagen vierter Klasse, seitdem sie sogar mit Bänken versehen sind, sich kaum noch von den Wagen zweiter Klasse unterscheiden. Ein Herr v. Klitzing forderte im preussischen Herrenhaus von der Eisenbahnverwaltung den Verkehr vom Lande mit der Stadt für die Arbeiter soviel wie möglich einzuschränken. „Sie kann es“, meinte er, „ohne gegen die Arbeiter selbst hart zu sein; denn die Not treibt die Arbeiter vom Lande nicht weg. Die Arbeiter kennen jetzt auf dem Lande keine

Not (!), sie haben ihr volles, gutes Einkommen, und es sind teils politische Gründe, teils, möchte ich ganz offen sagen, ist es die Bilderlichkeit, die sie in die Stadt treibt."

Nach diesen Bekenntnissen ist keine Erläuterung über den Zweck, den das Junkertum mit der Ausdehnung der Fahrkartensteuer auf die vierte Klasse beabsichtigt, mehr notwendig. Rechtzeitig muß gegen den Plan der Verkehrsverkehrungen und -erschwerungen sich ein lauter Protest erheben, um das neue Attentat der Junker und ihrer Helfershelfer auszufrachten zu machen. —

Mansfelder Reinigung.

Die Tatsache, daß der große Bergarbeiterstreik im Mansfelder Revier eine völlige Umwälzung in der Weltanschauung der bisher stramm „reichstreu“ Bergflaben hervorgerufen hat, hat sämtliche Kriegervereine des Bezirks in Aufruhr versetzt. Sie haben sich nun die Ausschlußkurdunen gleich in Massenaufzüge herzustellen lassen und verschiden sie nun an die auffälligen Krieger, die dem Bergarbeiterverband beigetreten sind. Das Formular hat folgenden Wortlaut:

Bejchluß.

Mitglieder der Kriegervereine können nicht gleichzeitig freien Gewerkschaften angehören, solange diese sozialdemokratische Organisationen sind oder die sozialdemokratische Partei direkt unterstützen. (Bejchluß des Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes, Eisenach, den 4. Juli 1909.)

Dieser Bejchluß hat mit den für den unterzeichneten Verein verbindlichen Satzungen des Deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landeskriegerverbandes gleiche Wirksamkeit.

Der alte Bergarbeiterverband (Sitz Bochum) ist aber bekanntermaßen eine sozialdemokratische Organisation.

Da Sie sich geweigert haben, eine Erklärung:

1. der sozialdemokratischen Partei nicht anzugehören und ihr auch nicht beitreten zu wollen,
2. nicht Mitglied des genannten Bochumer Verbandes oder ähnlicher sozialdemokratischer Verbände zu sein, auf ihre Mitgliedschaft nicht erwerblich zu wollen, unterjchriftlich zu vollziehen, so muß der unterzeichnete Vorstand annehmen, daß Sie einer dieser sozialdemokratischen Organisationen angehören, insoweit dieselbe nicht mehr auf dem Boden der Satzungen unfres Vereins stehen, sich vielmehr mit diesen und dem Zwecke des Vereins in Widerspruch gesetzt haben.

Der unterzeichnete Vorstand hat daher in Gemäßheit des § ... der Vereinssatzungen, der §§ 12, 13, 20e, 21 Abs. 1 der Satzungen des Kriegerverbandes Mansfelder Gebirgskreises und des § 20 Abs. 5c, § 6 Abs. 6 der Satzungen des Preussischen Landeskriegerverbandes in seiner Sitzung am ... bejchlossen: Sie mit Verlust jeden Anspruchs an den Verein aus diesem auszuschließen.

Gegen diesen Bejchluß steht Ihnen die Berufung an die Generalversammlung binnen einem Monat offen. Wir bemerken jedoch, daß Sie ein Recht, in der Versammlung des Vereins zu erscheinen und abzustimmen, nicht mehr haben.

S. 172 (Südharz), am 31. Dezember 1909.

Der Vorstand des

Die Firma des einzelnen Vereins wird der Formel: „Der Vorstand des“ handschriftlich beigefügt. Selbstredend wird dieses Massenaußschlußverfahren die Erbitterung gegen die Gewaltthäter im Bergrevier nur steigern, die ohnehin in der Arbeiterchaft vorhanden ist. Bisher galt Mansfeld als das Dorado „reichstreu“ Arbeitervereine, und die Zugehörigkeit der Arbeiter zu der Kriegervereine gehörte zu den Selbstverständlichkeiten. Jetzt muß man in diesen Vereinen eine „Generalreinigung“ vornehmen, ein Zeichen, daß das Militäraufgebot gegen die Arbeiter eine durchaus erfreuliche Wirkung erzielt hat. —

Ein Zentrumswind mit dem Opperdors.

Daß die Zentrumsfraction zur Begründung der Interpellation wegen der Rationierung Beamtenmaßregeln in ganz den Abgeordneten Grafen von Opperdors als ersten Redner vordrückt, hat keine ganz besondere Ursachen. Graf Opperdors hat bei dem Finanzminister Wilow eine gewisse Rolle gespielt. Er ist ein Schwager des deutschen Gesandten Rodolin in Paris und beteiligte sich besonders lebhaft an der gesellschaftlichen Aktion, die die Zentrumsmagnaten über Wilow als Antwort auf seine Angriffe gegen die „Merikale Rebenregierung“ und die Einleitung der Blockade verhängten. Wenige Wochen nach den Debatten über die Daily-Telegraph-Affäre erhielt Graf Opperdors eine Einladung von Wilhelm 2., die damals bereits als Einleitung der bald darauf erfolgten Ausjöhnung der Regierung mit dem Zentrum herabsehend wurde. Wilow mußte nach dem Schloßbesuch des Grafen Opperdors genau, was die Stunde geschlagen hatte.

Nun will das Zentrum durch die Wahl Opperdors als Interpellationsredner dem Reichskanzler Bejmann-Göllwee wegen der Beamtenmaßregelungen aber ganz gewiß nicht den Kampf anlagen. Wegen solcher Dinge löten die Merikalen die Freundschaft mit der Regierung nicht, es könnten noch viele Duzende Wähler von Zentrumskreisen gemahregelt werden, ohne daß das Zentrum auch nur die Spur der Energie ansetzt, die es jetzt zum Ausdruck bringt, um durch Lärm über die Vorgänge in den Reichsländern seinen Kulturkampfzungen zu füllen. Bejmann-Göllwee soll zum Bewußtsein gedrückt werden, daß gerade, weil das Zentrum auf eine Rücknahme der Maßregelungen verzichtet, ohne daß diese Verzichtserklärung offiziell ausgesprochen wird, bestimmte Zentrumswünsche von ihm um so mehr berücksichtigt werden müssen. Opperdors soll dem Reichskanzler keine Einladung zu Wilhelm 2. und ihre Folgen für Wilow in Erinnerung rufen. —

Deutschland.

Nationalliberales. Auf dem Parteitag der nationalliberalen Partei Württembergs äußerte Reichstagsabgeordneter Fieber, daß die Fusion der linksliberalen Parteien vom nationalen Standpunkt als ein Fortschritt zu begrüßen sei. Die nationalliberale Partei werde die Haltung der preussischen Regierung bei den Beamtenmaßregelungen in Rationierung billigen. (Was bei der Schärferpartei auch niemand anders erwartet hatte!) Bei der Reichsversicherungsordnung würde sie für die Selbstverwaltung der Berufsvereinigungen, die freie Arztwahl und die Wünsche der Ärzte eintreten. Mit der neuen Regierung werde die Partei arbeiten, soweit es im Rahmen ihrer Grundzüge (?) und Traditionen möglich sei und möglichst gemacht werde. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der den Vorschlägen Preussens zur Gründung von Zweigverbänden zur Erhebung von Schiffsahrtsabgaben zugestimmt wurde. —

Die „Fusion.“ Im Reichstag war Sonntag mittag die Delegiertenversammlung der freijünglichen Vereinigung zusammengetreten, um zu der liberalen Fusion und zu dem vom Vierzehnerausschuß beschlossenen Einigungsprogramm Stellung zu nehmen. Die Versammlung erklärte nach mehrstündiger Beratung ihr Einverständnis mit der Fusion, jedoch wurde beschlossen, einige Aenderungen für verschiedene Punkte des Einigungsprogramms vorzuschlagen. —

Die Maßregelungen in Oberschlesien wegen zentrumpolnischer Abjöhnung greifen auch auf Privatbetriebe über. Wie der „Oberschlesische Kurier“ meldet, wurde von den hohenlohe-Werken dem Marktschleiferamt wegen seiner Abjöhnung bei den Rationierung Stadtverordneten-Wahlen gekündigt. Herrn Wenzel wurde ferner mitgeteilt, daß dasselbe Los noch drei Betriebsbeamte der hohenlohe-Werke treffen werde. Diese Beamten haben schwächliche Klagen eingereicht, es werde ihnen am 15. Februar zum 1. April gekündigt werden. —

Die Abwehr gegen die Bischöfe. In Straßburg wurde eine längere Ministeratsjöhnung abgehalten, in der über die Antwort der Regierung an die Bischöfe beraten wurde. Die Regierung will ihren bisherigen Standpunkt aufrechterhalten. Die Antwort soll wieder in Form eines vom Staatssekretär unterzeichneten Schreibens erfolgen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe. In der bürgerlichen Presse wird häufig scharf gemacht. Den Vogel schießt hierbei die „Südburger Zeitung“ ab, deren „geschäppter“ Mitarbeiter ein Bezirksvorsitzender des Schutzverbandes ist. Sie schreibt in der Nummer vom 5. Januar:

„Die Situation in der Holzindustrie ist zurzeit so, daß in 22 Städten die Verhandlungen vorläufig gecheitert sind, weil die Arbeiter keine bestimmten Vorschläge gemacht haben, und daß in 21 Orten die Arbeitgeber die Tarifvorschläge der Arbeiter abgelehnt haben. Sie begründen das, wie uns unser Mitarbeiter schreibt, mit den „eporbilanen“ Forderungen der Arbeiter, die neben einer Verkürzung der Arbeitszeit Lohnhöhungen von 10 bis 17 Mark, Lohnsicherung bei Affordarbeit obligatorische Benutzung paritätischer Arbeitsnachweise, Fortfall aller Ueberstunden und Entlassung von Arbeitern nur nach Verständigung mit dem Werkstättenschuß fordern. Der Arbeitgeberverband für die Holzindustrie fordert seine Mitglieder auf, den Arbeitnehmern nur in bezug auf Lohnhöhen entgegenzukommen, sonst aber sich ablehnend zu verhalten selbst auf die Gefahr hin, daß damit das Signal zu einer allgemeinen Ausjöhnung in der Holzindustrie gegeben wird.“

Soviel Zeilen, soviel Unwahrheiten. In Wahrheit ist es so, daß in 56 Orten die Forderungen der Arbeiter eingereicht sind, in den Städten, wo die Verträge am 1. April ablaufen, hatten die Arbeiter vor dem Kündigungstermin (1. Januar) gar keine Ursache, mit Forderungen zu kommen. Oder soll der Grund für dieses Verhalten der sein, daß der Schutzverband diese Verträge bereits am 10. November gekündigt hat? Ein ganzes Vierteljahr hat man noch zu Verhandlungen Zeit und die Holzarbeiter werden ihre Forderungen so früh übermitteln, daß in Ruhe darüber verhandelt werden kann. Damit aber kein Unwesen damit getrieben wird, ist eine gründliche Vorbereitung notwendig. Unwahr ist, daß der Fortfall aller Ueberstunden verlangt wird und die Entlassung von Arbeitern nur nach Verständigung mit dem Arbeiterschuß vor sich gehen soll. Die Holzarbeiter lassen sich durch solche Drohungen nicht aus der Ruhe bringen. Die Arbeiter richten sich auf den Kampf als etwas Unabwehrbares ein. —

Ein Tarifvertrag Leipziger Bühnenarbeiter. Zwischen der Direktion des Leipziger Schauspielhauses und des Operettentheaters und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Leipzig, wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen, wonach für die in beiden Theatern beschäftigten Bühnen- und Transportarbeiter die Monatslöhne von bisher 90—100 Mark auf 100—110 Mark erhöht wurden. Die Arbeitszeit beginnt morgens 8 Uhr, dauert mit einer 1/2stündigen Frühstückspause bis 12 Uhr, beginnt wieder 1 1/2 Stunden vor Beginn der Vorstellung und endet 11 resp. 11 Uhr nachts. Geregelt sind ferner die Ueberstunden und ihre Bezahlung, die freien Tage, der Erholungsurlaub (6 Tage im Jahre unter Fortzahlung des Gehalts), die sanitären Einrichtungen usw. Die Direktion benutzte den Arbeitsnachweis des Transportarbeiter-Verbandes. Der Vertrag gilt vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember 1911. —

Die Dynamitattentate in Mansfeld. Die Magdeburgerische Zeitung schreibt in ihrer Sonntagsnummer, daß der Urheber des Mansfelder Dynamitattentats verhaftet sei. Der Bergarbeiter Schmidt war tatsächlich 30 Stunden in Haft, ist jedoch schon am Mittwoch wieder aus der Haft entlassen worden, da ihm eine ganze Reihe einwandfreier Zeugen beibringen konnte, daß er in der in Betracht kommenden Zeit nicht am Tatort anwesend sein konnte. In Bergarbeiterkreisen befremdet sich immer mehr die Ansicht, daß der Attentäter nicht unter den organisierten Arbeitern zu suchen ist. Vielleicht gelingt es schon in kurzer Zeit den Agent provocateur zu ermitteln. In den letzten Tagen wurden unter Mitwirkung von Staatsbeamten und von Polizeibeamten Verjuche über die Wirkung von Dynamitpatronen im Freien angejchikt. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Januar 1910.

Streikende Lehrer in Magdeburg.

Die festige Müllersbehörde veranlaßt für die Kapitulanten und Müllersarbeiter einen Unterrichtskursus, den 16 Volksschullehrer einrichten. Früher erhielten nun die unterrichtenden Lehrer 2 Mark pro Stunde. Bei der Neuregelung des Unterrichtswesens war jedoch ein Honorar von 2,50 Mark in Aussicht gestellt worden. Das Generalkomitee hat sich aber daran nicht gehalten, sondern war immer noch der Meinung, daß ein Honorar von 2,50 Mark zu hoch sei. Da man aber in anderen gleichwertigen Kursen (zum Beispiel in der Schiffschule) 3 Mark gezahlt werden und außerdem durch Einziehung neuer Gebiete in den Lehrplan und durch Vermehrung der schichtlichen Arbeiten größere Anforderungen an die Lehrkräfte gestellt werden, erklärten die 16 Lehrer, für einen Honorar von 3 Mark den Unterricht nicht übernehmen zu wollen. Dieser Vorbehalt enthielt nun einen Flugblatt, welches ein Lehrer im Auftrag der „Sechzehn“ herausgegeben hat, in dem

alle Kollegen gebeten werden, die „Sechzehn“ in dieser Angelegenheit zu unterstützen. Es wird gesagt, daß die Streikenden (wir finden keine andre Bezeichnung. Die Red.) fest entschlossen sind, in ihrer Haltung zu verharren, um zu zeigen, daß sich der gesamte Volksschullehrerstand höher wertet.

Hoffentlich wird man in Lehrerkreisen jetzt auch den Forderungen der Arbeiter, wenn sie wegen einer Lohnhöhen von einigen Pfennigen in den Streit eintreten müssen, etwas mehr Verständnis als bisher entgegenbringen, dann werden auch die gelegentlichen Bemerkungen beim Unterricht unterbleiben, durch die die organisierten Arbeiter in den Augen der Kinder diskreditiert werden sollen. Die Lehrer werden dann auch bedenken, daß es sich bei den Arbeiterstreiken um wirkliche Existenzfragen handelt, wohingegen im vorliegenden Falle nur ein angenehmer Nebenverdienst in Frage kommt. —

Die Hausbesitzer drohen. Der Vorschlag, den der Magistrat zur Regelung der Müll- und Abfuhr macht, hat die Hausbesitzer wieder einmal mächtig in Aufruhr gebracht. Sie zetern über die Mehrbelastung, die ihnen angeblich droht, und lassen kein gutes Haar am Magistrat, der ausgerechnet das ungeeignetste System für Magdeburg ausgesucht hat. Man sieht schon daran, wie die Hausbesitzer übertrieben. Ohne behaupten zu wollen, daß das vom Magistrat vorgeschlagene System das beste sei, wird doch kein vernünftiger Mensch glauben, daß der Magistrat ohne jegliche Prüfung ein zielbildiges System in Vorschlag bringt.

Die Mehrbelastung, die ihnen droht, wollen die Hausbesitzer natürlich auf die Mieter abwälzen. Die Müllabfuhr sei eine Sache der Allgemeinheit und mithin hätten die Mieter ebenfugot dafür die Kosten zu tragen, wie die Hausbesitzer. Mit Verlust: wenn ein Hauswirt jemand eine Wohnung vermietet, so übernimmt er damit auch die Verpflichtung, dem Mieter Gelegenheit zu geben, seine Küche und Abfälle zu beseitigen. Die Müllabfuhr liegt also lediglich den Hausbesitzern ob und die Stadt hat im Interesse der Allgemeinheit dafür zu sorgen, daß dabei nicht Methoden zur Anwendung kommen, durch die das Publikum belästigt oder gar geschädigt wird.

Die Hausbesitzer möchten am liebsten, daß ihnen alle Lasten abgenommen werden, damit sie sich darauf beschränken können, die Miete einzufordern. Wegen die Müllabfuhrvorteile des Magistrats ziehen sie mit großen Worten zu Felde. Sie drohen mit „außerordentlichen Maßnahmen“, wenn die Stadtverordneten es wagen sollten, die Vorlage anzunehmen. Das Auftreten der Hausbesitzer wird immer provokierender, so daß die Allgemeinheit der Mieter sich endlich einmal etwas mehr darauf besinnen sollte, daß es nötig ist, außerordentliche Maßnahmen gegen das Hausagrarium zu treffen. Die unbedachte Bevorzugung, die die Hausbesitzer in der Städteverwaltung genießen, muß ein Ende nehmen. Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß die Allgemeinheit der Einwohnerschaft einer kleinen nimmerjatten Erwerbsgruppe ausgeliefert ist. —

Von den häßlichen Büchereien. Die Benutzung der Stadtbibliothek im Jahre 1909 hat sich in erfreulicher Weise gehoben und ergibt die Gesamtzahl von 53 236 Bänden, welche an 23 173 Leser verliehen worden sind, gegen 31 306 Bände und 12 243 Leser im Jahre 1908. Die Zunahme der Benutzung beträgt also fast 50 Prozent. Auch in den drei andern häßlichen Büchereien ist eine Erhöhung der Benutzungsjähr festzustellen, am stärksten in der Bücherei Sudenburg, welche erst seit dem 1. Oktober 1908 mit vollem Betriebe eingerichtet ist. Es wurden ausgeliehen 116 220 Bände gegen 106 887 Bände im Vorjahr in der Nordfrontbücherei, 99 423 gegen 92 783 Bände in der Bücherei Wilhelmstadt, 71 008 gegen 40 696 Bände in der Sudenburg. Die Zahl der in sämtlichen häßlichen Büchereien im Jahre 1909 ausgegebenen Bände beträgt 339 887 Bände. —

Anlegung eines Kinderspielplatzes. Der Bürgerverein „Jubil“ hat den Magistrat um Herrichtung eines Platzes an der Dudenborer Straße ersucht, der den zahlreichen Kindern des Stadtteils Jubil Gelegenheit zum Spielen bieten soll. Der Magistrat will diesem Ersuchen entsprechen und hat zu diesem Zwecke das Gelände gegenüber der Einmündung der Marienstraße von etwa 41 Ar 50 Quadratmeter Größe, der Kloster Bergischen Stiftung und der Stadt gehörig, in Aussicht genommen. Der Pächter, Handelsmann August Wosold, verlangt eine Entschädigung von 300 Mark, worin aber der von ihm für die Pacht bereits gezahlte anteilige Pachtzins für das laufende Wirtschaftsjahr mitenthalten ist. Für die Befestigung und Ueberweisung des Platzes werden nach übereinstimmender Angabe der Bauverwaltung rund 3000 Mark aufzuwenden sein. Die Entscheidung sowohl wie die Kosten der Herrichtung des Platzes sollen aus Sparfassenüberjchüssen genommen werden. Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird darüber beschließen. —

Magdeburgs Bevölkerung. Der Magistrat veröffentlicht eine vergleichende Ueberjicht des Ergebnisses der Personenstandsaufnahme vom 25. Oktober 1909 mit denen der beiden Vorjahre und der Volkszählung von 1905. Danach jählte Magdeburg bei der Volkszählung insgesamt 241 876 Einwohner, am 25. Oktober 1907 246 762, am 26. Oktober 1908 248 347 und am 25. Oktober 1909 248 862. Magdeburgs Bevölkerung nimmt also nur sehr langsam zu. Die Militärbevölkerung, die aus 9419 Personen besteht, setzt sich zusammen aus: a. Offizieren und Militärbeamten einschließlich Haushaltsangehörigen 1437; b. Militärpersonen vom Feldweibel abwärts einschließlich 352 Frauen und Kinder 7982. —

Vollstündliche Vorlesungen. In der Aula der Augustaschule, Bismarckstraße 5, eröffnet am Dienstag den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Herr Archibdirektor Dr. Winter eine Vortragsreihe von 6 Stunden über „Die wirtschaftlich-sozialen Aufgaben unserer Zeit“. Die Fortsetzung ist auf dieselbe Stunde für die folgenden Diensttage bis zum 15. Februar hin festgesetzt. Der Vortrag bildet eine Weiterführung der im vorigen Winter gehaltenen Vorlesung über „Die soziale Bewegung des 19. Jahrhunderts“. Eintritt nur gegen Vorlegung einer Eintrittskarte, die in den Buchhandlungen von Klotz und von Peters, Breiter Weg 180 und 150, zu haben sind. — Am Mittwoch den 12. Januar, mit einer Fortsetzung am 26. Januar, wird Fraulein Oberlehrerin Raschlow einen Vortrag halten über „Der deutsche Garten“. Sie wird zunächst den Klostergarten bis zum Hofgarten und dann den deutschen Garten im 18. und 19. Jahrhundert behandeln. Der Zutritt ist für jeden Erwachsenen unentgeltlich. —

Alles wird teurer! Infolge der gestiegenen Lederpreise tragen sich die Schuhmacher mit der Absicht, die Preise für Schuhwaren und Reparaturen ebenfalls zu erhöhen. —

Die Lohnbewegung der Buchbinder hat nun doch noch zu einer kurzen Arbeitseinstellung geführt. Wegen Nichtanerkennung des mit den übrigen juneist in Betracht kommenden Firmen abgeschlossenen Minimallohntarifs legten die in der Großbuchbinderei G. Schäfer beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Sonnabend morgen die Arbeit nieder. Nach eintägigem Streike konnte die Arbeit am Montag früh bereits wieder aufgenommen werden, da auch die genannte Firma nach schnell eingeleiteter Vergleichsverhandlung den Tarif unterjchriftlich anerkannte. —

Die hiesigen Handjchuhmacher sind in eine Bewegung eingetreten. Sie fordern Erhöhung des Lohnes und Abschaffung der zahlreichen Mißstände. Zugug ist ferngehalten. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 8.

Magdeburg, Dienstag den 11. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Gemeindevertreter-Konferenz.

Am 9. Januar tagte im Lokal von Böhme in Magdeburg eine Konferenz der Gemeindevertreter des Wahlkreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Sie war besucht von 17 Gemeindevertretern aus 11 Ortschaften. Außerdem ist die Kreisleitung, der Bezirkssekretär Genosse Weims, und der Kandidat des Kreises, Genosse Ritsch, anwesend. Genosse Ludwig eröffnete kurz nach 11 Uhr die Konferenz, wies in seiner Einleitung auf den Wert derartiger Zusammenkünfte hin und wünschte guten Erfolg für die in diesem Jahre stattfindenden Gemeindevertreter-Wahlen.

Ueber den preussischen Parteitag in Berlin berichtete der Delegierte des Kreises, Genosse Jung (Hundsburg). Er gab einen Ueberblick über die Verhandlungen des Parteitag unter Hervorhebung aller der Punkte, die ein besonderes Interesse für die Genossen auf dem Lande haben. Der Bericht klang dahin aus, daß auch die Genossen auf dem Lande Schulter an Schulter mit den Genossen der Großstädte für die Erreichung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für den preussischen Landtag zu kämpfen hätten. Jeder müsse freudig für die Erreichung dieses Zieles die notwendigen Opfer bringen.

In der Diskussion sprach Genosse Wittcher (Obernstedt) über die Finanzverhältnisse der kleinen Ortschaften. Redner bedauerte, daß es gerade die Lehrer sind, die den Vertretern der Arbeiter und deren Vertreter schärfer entgegengetreten als die schlimmsten Reaktionäre. Im übrigen war Redner mit dem Bericht und den Beschlüssen des Parteitag einverstanden. Dieselben und ähnliche Fragen werden von den Genossen Pfeiffer (Obernstedt) und Lume (Neuhaldensleben) angegriffen. Pfeiffer äußerte außerdem die Wertung der Schulsteuer und die Frage der Schulräte. Genosse Friede (Obernstedt) kritisierte die in manchen Gemeinden bestehende Ungerechtigkeit der Besteuerung und behandelte die Frage der Errichtung von Zweckverbänden. Auf Wunsch der Anwesenden wurde die weitere Diskussion zurückgestellt, bis die Beschlüsse der Genossen Weims und Ritsch gehalten sind.

Genosse Weims sprach über „Kommunale Aufgaben“. Er legte dar in welchen Fällen die Gemeinde und in welchen der Staat zur Unterstützung herangezogen werden können. Als Unterlage benutzte Redner das Kommunalabgabengesetz, dessen wichtigste Bestimmungen in eingehender Weise erörtert wurden. In der Hauptsache wurden die unterschiedlichen Merkmale der direkten und indirekten Besteuerung und die Wirkung dieser verschiedenen Steuerarten auf die Gemeinden ausführlich behandelt. Einigig wendete sich Genosse Weims gegen die in den Gemeinden beliebige Besteuerung der Konsumwaren, ebenso gegen jene Steuern, die den allgemeinen Verkehr betreffen. Desgleichen gegen die Luftfahrzeugsteuer und die Schankkonzessionssteuer. Redner schloß seinen beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Hinweis, daß die Ausführung des sozialdemokratischen Kommunalprogramms die beste Gewähr für eine gesunde Gemeindepolitik biete.

Nach einer kurzen Mittagspause hielt Genosse Ritsch einen Vortrag über „Die Bedeutung der sozialdemokratischen Vertreter in den Kommunen“. Redner schilderte die Wichtigkeit der Städteordnung den jetzigen Erfordernissen der Städte gegenüber und forderte zum nachhaltigen Kampfe gegen die veralteten und rückständigen Verhältnisse im Gemeindeleben auf.

An der lebhaftesten Diskussion beteiligten sich Genosse Friede (Obernstedt), Rauch (Haldensleben), der die traurigen Verhältnisse seines Ortes kritisierte, Lume (Neuhaldensleben), Wittcher (Obernstedt), Jung (Hundsburg), Pfeiffer (Obernstedt) und Pilz (Schnarsleben). Den Hauptgegenstand der Diskussion bildete die Anlage von Gas- und Elektrizitätswerken resp. die bekannte Ueberlandzentrale „Börde“ (Harbte). Allgemein wurde gewarnt, langfristigen Konzessionen an derartige Gesellschaften zuzustimmen.

Ueber die bevorstehenden Gemeindevertreterwahlen gab Genosse Ludwig (Obernstedt) die nötigen Erklärungen. Er machte aufmerksam auf die Wichtigkeit der Einsichtnahme in die Wahrscheinlichkeiten und ersucht um zeitiges Einlegen der Agitation hierzu. Eine Anregung des Genossen Jung (Hundsburg) das Desinfektionsverfahren betreffend wurde zur Kenntnis genommen.

Mit der Aufforderung, die in der nächsten Zeit stattfindenden Demonstrationsveranstaltungen zahlreich zu besuchen, wurde die anregende und belehrende Konferenz um 6 Uhr geschlossen.

Varleben, 10. Januar. (Eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) tagte am Sonnabend im Gewerkschaftshaus. Sie beschäftigte sich mit der Gemeindevertreterwahl. Genosse F. Michaelis wurde als Kandidat der 3. Klasse aufgestellt. Von vielen Seiten wurde die Laune der Genossen getadelt, die gewerkschaftlich organisiert sind und sich weigern, der politischen Organisation beizutreten. Mit einer kräftigen Aufforderung des Vorsitzenden, mehr auf dem Posten zu sein, für die Partei zu wirken, und endlich einmal dafür zu sorgen, daß von den Arbeitern ein Gemeindevertreter gewählt wird, der die Verhältnisse der Arbeiter kennt, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Obendorf, 10. Januar. (Der Steinbruch von Pjuhl) ist noch immer gesperrt. Arbeitswillige haben sich bis jetzt nicht gefunden.

Salzte, 10. Januar. (Kommunales.) Die erste Gemeindevertreterwahl im neuen Jahre findet am Mittwoch den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Landhause statt. Auf der Tagesordnung steht: Festsetzung des Grundbesitzes und der Mietentschädigung der auftragswise beschäftigten Scherperson; Erwerb von Grund und Boden vom Eisenbahnstaats an der Schönebecker Straße; Vertrag des Verbindungswegs zwischen dem alten und dem neuen Ottersleben Weg; Aufstellung von Straßenlaternen; Mitteilungen; nichtöffentliche Sitzung.

Mörsleben, 10. Januar. (Sitzung der Stadtverordneten.) Von 34 Stadtverordneten wird Kommerzienrat D. Westphal mit 21 Stimmen zum Stellvertreter und Professor Straßburger mit 30 Stimmen zum Schriftführer. Bei der Wahl des Finanzausschusses beantragt Stadtd. Langer, an Stelle des Stadtd. Möllhoff den Stadtd. Greiner zu wählen. Stadtd. Greiner begründet den Antrag: Der Finanzausschuß besteht aus neun Mitgliedern. Wie in den übrigen Ausschüssen eine entsprechende Verteilung der Abteilungen stattfindet, mußte dies hier auch geschehen. Beschließen Sie diesmal unsern Ausschluß, dann müssen wir annehmen, daß besondere Gründe vorliegen. Die Wahl wird abgelehnt. Ein Gleiches geschieht mit dem Antrag Langer betreffend die Wahl des Stadtd. Greiner in den Wahlausschuß. Der Hauskaplan für das Gymnasium in Höhe von 130 470 Mark wird genehmigt. Stadtd. Luther bemängelt, daß die sonst bei den Schulleitern aufgeführten Ausgaben betreffend Verzinzung und Pensionen hier nicht aufgeführt sind. Es gäbe das ein unklares Bild über die tatsächlichen Kosten des Gymnasiums. Für die Anrechnung der Margareten-Gemeinde wird vom Magistrat der Antrag auf eine einmalige Bewilligung von 100 Mark gestellt. Der Finanzausschuß empfiehlt die 100 Mark dauernd in den Etat aufzunehmen. Stadtd. Friede begründet den Antrag. In Frage kommen Kinder der ärmeren Klasse. Für diese entsehe hieraus eine Beihilfe zu ihrem Unterhalt. Stadtd. Greiner bekämpft den Antrag. Schon die Begründung, daß den Kindern eine Erwerbsquelle hieraus geschaffen werde, bedinge die Ablehnung. Sind Hilfsbedürftige in der Gemeinde vorhanden, so sind anderweitige Mittel in Anwendung zu bringen. Will die Kirchengemeinde sich eine derartige Einrichtung leisten, so möge man die Kirchensteuern erhöhen. Andernfalls mögen die verminderten Gemeindefürsorgekosten diesen Betrag selbst leisten. Der Antrag des Finanzausschusses wird abgelehnt. Der Antrag des Magistrats wird mit 17 Stimmen von 34 durch die Stimme des Vorsitzenden angenommen. Stadtd. Greiner hält die in der Geschäftsordnung in dieser Beziehung enthaltene Bestimmung für nicht zureichend. In späterer Verhandlung wird beschlossen, die Geschäftsordnung zu revidieren und in Neubearbeitung herzustellen. D. B.) Zur Anlage einer Rodebachsallee ist in der am 20. August stattgehabten Sitzung beschlossen, einen Baum um den andern auszuheben. Hierzu hat der Magistrat einen Antrag auf Aufhebung dieses Beschlusses eingebracht. In der Debatte, an welcher sich die Stadtd. Hofmann, Drosihn, Bamberger und Westphal

beteiligten, werden die verschiedenen Gutachten in für und wider erlegt. Die Abstimmung ergibt die Aufhebung des früheren Beschlusses. Während der Debatte bemerkt Stadtd. Greiner, man solle doch kein leeres Stroh in der Versammlung dreschen. Die Abstimmung läge ja schon beim Vorliegenden fertig vor. Es waren in dieser Sache bereits Unterschriften vorher gesammelt worden. D. B.) Für Postkassarbeiten werden 5000 Mark bewilligt. Für die städtische Rechtsauskunftsstelle sind durch den Minister 200 Mark zur ersten Einrichtung und 400 Mark jährliche Unterhaltung bewilligt. Oberbürgermeister Banfi (Quedlinburg) verwahrt sich in einem Schreiben an die Stadtverordneten gegen die Ausführungen des Stadtd. Drosihn. Derselbe hat hiernach eine abschließende Kritik über die Bauausführung der dortigen Kanalisation geäußert. Der in der Westhornstraße liegende Kanalbau ist an den Ingenieur Bapp mit 40 Mark für den Quadratmeter verkauft worden. In nächstfolgender Sitzung wird der frühere Stadtschulmann Schade als Hospitalinspektor angestellt. Dem Gymnasiallehrer Brajak wird eine Gehaltszulage von 300 Mark bewilligt.

Biere, 10. Januar. (Postkassarbeiten.) Am Dienstag nachmittag 3 Uhr findet eine Gemeindevertreter-Sitzung statt. Wir fordern alle arbeitslosen Steuerzahler auf, an dieser Sitzung als Zuhörer teilzunehmen, da unser Antrag, Arbeitslosigkeit für die Arbeitslosen an Orte zu schaffen, zur Verhandlung gelangt. Es befinden sich zurzeit etwa 54 Arbeitslose an Orte; eine große Zahl für unser nur 2324 Einwohner zählendes Dorf. Verwunderung ruft es hervor, daß auf der Zementfabrik in Schönebeck keine Arbeiter aus Biere eingestellt werden. Sobald die Leute sagen, sie seien von Biere, heißt es gleich: Von Biere stellen wir keine Arbeiter ein! Trotzdem von Orten wie Egersdorf und Eidenhof die Leute eingestellt werden. Durch welche Mächte wird da wieder der Schleifstein gedreht?

Burg, 10. Januar. (Reichenledderer?) In einem hiesigen Restaurant wurde in der Silvesternacht einem jungen Menschen, der angetrunken und eingeschlafen war, von zwei Reichenledderern Portemonnaie mit dem Wochenlohn entwendet. Die Reichenledderer konnten ermittelt und das Geld ihnen wieder abgenommen werden. Das Portemonnaie hatten sie in der Reide des Lokals, wo sie vermutlich den Staub teilten, weggeworfen. — Diese Notiz befindet sich in einer der letzten Nummern des „Tageblattes“. In Wirklichkeit sind weder die „Reichenledderer“ ermittelt, noch konnte ihnen das Geld wieder abgenommen werden. Die beiden angeblichen oder gedachten „Delinquenten“ hatten ein polizeiliches Verhör, bei dem sich herausstellte, daß sie gar nicht zur selben Zeit, in dem der Bestohlene sein Portemonnaie losgeworden sein soll, in dem betreffenden Lokal, dem „Palmenaal“, anwesend waren. Als sie dann im „Tageblatt“ eine Klagestellung verlangten, wurde ihnen bedeutet, daß dies nicht geschehen könne. Der § 11 des Preßgesetzes laute lauthin. — Wir hatten erst vor kurzem eine ähnliche Angelegenheit erwähnt und tun es auch diesmal wieder auf Wunsch der Beschädigten und weil die Redaktion des „Tageblattes“ sich weigerte, die Sache richtigzustellen. Das „Tageblatt“ sollte ihren — zweifellos amtlichen — Bericht erstatter einmal näher ansehen.

Groß-Buditz, 10. Januar. (Gerichtstage.) Im Laufe dieses Jahres finden an nachfolgenden Tagen Gerichtstage im Gasthofe von W. Schwarzlose in Groß-Buditz statt: Am 8. Januar, 12. Februar, 12. März, 16. April, 7. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 17. September, 15. Oktober, 19. November und 17. Dezember.

Halberstadt, 10. Januar. (Die Tätigkeit der Stadtverordneten.) Nach einer veröffentlichen Zusammenstellung über die Tätigkeit der Stadtverordneten im Jahre 1909 sind 23 öffentliche und 17 geheime Sitzungen abgehalten worden. An die Versammlung gelangten 338 Vorlagen, Rechnungen, Abrechnungen, Petitionen u. dgl. Davon blieben 9 Vorlagen und 43 Abrechnungen unerledigt. Für die kommunalen Aufgaben wurden an Mitteln 488 857,90 Mark bewilligt. An neuen Steuern wurde die Wertwachsteuer eingeführt, ferner ein Ortsstatut gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen beschlossen. Unter den in der Zusammenstellung als besonders erwähnenswert genannten Beschlüssen befindet sich auch die Einführung der Verhältniswahl zum Gewerbegebiet. Uns scheint, daß mit dem Hervorheben dieses Beschlusses seinen Urhebern keine rechte Freude bereitet

Der Ring des Nibelungen.

Von Richard Wagner.

(Zu den Aufführungen im Stadttheater.)

II.

Wagner hat seine Tetralogie (vier zusammenhängende Kunstwerke) ein Musikdrama genannt. Er verläßt damit den Begriff der Oper, welche Arien, Duette, Romane usw. als für sie charakteristische Kunstformen besitzt. Seit „Lohengrin“ verwirft er den Gebrauch dieser geschlossener abschließbaren Formen und fordert, daß die musikalische Aufführung nur der notwendige Ausdruck des poetischen Inhalts sei. Er hat diese reformatorische Idee in seinen beiden letzten theoretischen Werken „Oper und Drama“ und „Das Kunstwerk der Zukunft“ ausführlich dargelegt. So wird auch dem Text im „Ring“ als einem Musikdrama hohe Bedeutung beigegeben werden müssen, wie ja auch schon die Wortbildung der Bezeichnung „Musikdrama“ die literarische Eigenart des Werkes vollkommen erklärt. Wenn schon nun das Schwerkraft auf dem Grundwort „Drama“ liegt, so will Wagner jedoch nicht dem Wort und Text einen Vorzug der Musik einräumen. Er spricht beiden Künsten, der Wort- wie der Tonkunst gleiche Aufgaben zu.

Als poetische Form hat Wagner die Mitration aus der ersten Periode der deutschen Literatur gewählt. Der alliterierende Vers ist eine Langzeile mit acht Hebungen, d. h. stark betonten Silben, neben vielen Senkungen von unbestimmter Zahl. Die Silben der Hebungen beginnen mit dem gleichen Vokal. Das Hildebrandslied aus dem 8. Jahrhundert ist z. B. in Mitration geschrieben. Ein Original-Beispiel aus demselben:

welaga nu, waltant got, wdmurt stitit!

ih wallota sumard enti wintud sehtic . . .

Uebersetzen:

Welche nun, waltender Gott, Wehgeschick geschieht!

Ich waltete (der) Sommer und Winter sehtig . . .

Ein klassisches Beispiel von Mitration findet sich bei Bürger: *Wonne weht von Tal und Hügel, weht von Feld und Wiesenplan weht vom glatten Wasserpiegel, Wonne weht mit weichem Flügel des Piloten Wange an.*

Und aus dem „Ring“ einer der bedeutungsvollsten Verse: *Der Welt Erbe gewänne zu eigen, wer aus dem Rheingold schäfe den Ring, der maßlose Macht ihm verließ!*

Diese Form der Poesie erscheint unserm heutigen Empfinden vielleicht nicht poetisch genug, da wir uns vorzugsweise an das glatte Versmaß der Alten und an den Reim gewöhnt haben. Es ist aber für das Geschichtliche der Handlung insofern von Bedeutung, als die altdeutschen Sagen fast alle in Mitration gefaßt sind, und das innere Wesen dieser poetischen, kraftvollen und männlichen Form dem Stoffe mehr zufügt als eine andre. Der energiegelte Bau der Sprache im „Ring“ deutet sich also mit der andringlichen Würde der Handlung. Parallel mit der gewichtigen Mitration geht die Kraft des Ausdrucks bei Wagner. Er wählte die alten Bezeichnungen der Dinge, die uns in der Schriftsprache

schon lange nicht mehr geläufig waren, ein Vorzug, der nicht genug geschätzt werden kann. Insofern nimmt Wagner als neugewonnener Dichter eine besondere Stellung ein. Auch die gewaltige Idee eines Siegfried, eines freien furchtlosen Menschen, der gegen die Selbstsucht des Mächtigen, Herrschenden ankämpft, beweist ihn als solchen.

Wie Wagner im Wort die charakteristische Form der Mitration gewählt hat, so hat er musikalisch eine nicht minder eigenartige und bezeichnende Art des Ausdrucks gewählt: das Motiv. Ein Motiv ist eine kurze Reihe von Tönen, welche stets in Verbindung mit einem bestimmten Gedanken, einer Person oder einer Handlung verwendet werden. Wie z. B. der Vogel einen Ruf (Kodrus, Barcaruf usw.) zu eigen hat, ein Vierfüßler auch nur ganz bestimmte Laute von sich gibt, so legt Wagner mit großer Treue dem innersten Wesen seiner handelnden Personen oder personifizierten Naturkräfte musikalische Motive unter, welche er immer wieder anwendet, wenn ein innerer Zusammenhang besteht. Seine Musik bekommt dadurch ein feilisches Gefüge von seltener Aufrichtigkeit und Treue. Das Gleichmaß in der Bewegung der Töne (Rhythmus) und der Weite der Töne unter sich (Intervalle) spielen bei diesen Motiven eine große Rolle. Den Motiven haften auch eine seltene Natürlichkeit an. Sie sind nicht gesucht, sondern sogar meist tonischen Aeußerungen der Natur entnommen, die man alle Tage in Wald und Wiese, Wetter und Wind hören kann.

Um nur einigermaßen das Verständnis für diese wagnerische Tonkunst anzubahnen, will ich den Eingang zum „Rheingold“ zu erläutern versuchen:

Wagner schildert in diesem Vorspiel zunächst den Urzustand der Welt, die Ewigkeit, für die uns jedes Maß fehlt. Er illustriert das durch einen tiefen Ton (Es) der Kontrabasse, den er, nachdem er im 5. Takte das Jagott mit der nicht störenden Quinte hat hinzutreten lassen, volle 20 Takte hindurch erklingen läßt. Da regt es sich in der unendlichen Tiefe. Die bisher schlummernden Kräfte streben nach Betätigung, sie keimen und wachsen. Die Materie wächst zu bewußter Machtentfaltung. Aus den harmoniebestimmenden (Grund-) Tönen der Basse und Jagotte löst das Horn durch die vorübergehende große Terz den Dur-Dreiklang aus. Die harmonische Unterlage für eine Melodie ist geschaffen und nach 32 Takte treten aus der erstickten Ruhe der Ewigkeit die Naturintervalle des „Werde“-Motivs. Mit dem Eintritt dieses Motivs wird die symbolische Aufgabe des Vorspiels geschlossen. Wir werden in die Wirklichkeit, an den Ort der Handlung versetzt. Die Tiefe des Rheinstroms wird voraus gezeichnet und das Wellenmotiv löst das Werdemotiv ab. Die Melodie des Werdemotivs kehrt in dem allordbrechenden Wellenmotiv wieder, was den inneren Zusammenhang des Symbolischen mit der Welt der Materie kennzeichnet. Das ruhige Gemoge der Wellen wird in einer ebenso ruhig dahinfließenden Melodie dargestellt. So heben und senken sich die Wogen in gleichmäßiger Bewegung, vom Horn in umgekehrter Bewegung wirkungsvoll durchbrochen. Nach 51 Takte verdoppeln sich die Bewegungen des Werde- und Wellenmotivs. Auch die Instrumentation wird voller. Den Streichinstrumenten gesellen sich die Flöten zu, dann folgen Klarinetten, Oboen und Englisch Horn. Aus der ruhig wogenden Wellenbewegung wird ein Wogensturm, und im 129. Takte entseht bei den Goldblas-

instrumenten eine behende Tonleiterfigur. Jetzt wird auch der Klang der Instrumente klarer und freier. Die Wogenbewegung wird nur noch durch die Schattöne der Tonleiter angebeut. Schließlich löst sie ganz auf, der Vorhang geht in die Höhe, und die blaue kristallene Frucht des Rheinstroms wird sichtbar. Die erste Szene mit den drei Rheintöchtern beginnt.

In dieser durchdachten künstlerischen Art ist nun Wagner den ganzen „Ring“ hindurch zu Werke gegangen. Jede Lage, jeder Gang der Handlung ist von ihm musikalisch in gleicher Weise eingeleitet und behandelt worden, und ganz im Sinne des Grundgedankens seiner Tetralogie schließt er diese mit dem Motiv der Liebesallgelei, das über lichten Harzenlängen am Schluß der Tragödie schwebt. So bildet „Der Ring des Nibelungen“ ein Musikdrama mit neuen Gesetzen der Kunst, denen wir nur zustimmen können, denn sie predigen Wahrheit in der Kunst, eine Eigenschaft, die wir als erste Forderung jeder Betätigung erheben müssen.

Stadt-Theater.

Magdeburg, 8. Januar 1910.

Der Raub der Sabinerinnen, den lustigen Schwanz der Schöpfung vom Schmierendirektor Emanuel Striese, hat Karl Wilhelm Müller in Erbacht genommen und er beglückt mindestens einmal im Jahre jede größere Bühne in Deutschland mit seinem Besuch. Daß er immer wieder mit Beifall begrüßt wird, ist Beweis genug, daß der Künstler eine große Gemeinde hat, die sich teils an seiner alten und doch immer frischen Darstellung harmlos ergötzt oder sie still genießt, wie eine seltene Gabe.

Auch am Sonnabend spielte Müller den Striese als grotesk-komischen, erfindungsreichen Direktor zweifelhafteffizient, aber doch nicht ohne den Unterton, aus dem der soziale Jammer der fahrenden Komödianten letzter Klasse leise, eigentlich zu leise hervorlingt.

Dem Gaste stand das Personal unserer Bühne zur Seite. Den Professor Gollnik gab Oskar Mummari passabel, viel mehr läßt sich von Marie Güler als Frau Professor auch nicht sagen, wie denn von Schwankstimmung mit Ausnahme Rosa Laasner-Gagedorn, die das alte theaterbegeisterte Dienstmädchen, und Gustav Noos, als Vater eines Rufius, wenig zu merken war. Dieser von Paul Herli gegeben, war ganz farblos, frischer spielten Minni Geuser und Max Heye, auch Martha Sarno spielte mit Temperament.

Das Publikum war in bester Stimmung und geigte mit Beifall nicht.

Magdeburg, 9. Januar 1910.

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua. Der strengste Kritiker seines zweiten Jugendwerkes ist Schiller selbst gewesen. Er fand später die Sprache auffallend, ja lächerlich, seine Frauencharaktere unmöglich, die Handlung ist nicht konsequent durchgeführt. Was noch über die Mängel des Stückes hinwegtäuschen könnte — die wirkungsvollen Massenfiguren — das fiel in der Göttinger Nachmittagsaufführung ganz weg, so daß nur das Gerippe der Handlung auf die Bretter kam. Ein Skelett mag

wird, denn der Erfolg, der durch die Verhältnisse wohl den Beschäftigten des Magistrats und der bürgerlichen Stadtverordneten werden sollte, ist zu einer diametralen Niederlage geworden, an die man sich nicht gern erinnern läßt.

(Die Anmeldung der Militärpflichtigen) muß in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar, vormittags von 8 bis 12 Uhr im Militär-Bureau, Rathaus Nr. 10, erfolgen. Geburtscheine, die von den Standesämtern kostenfrei ausgestellt werden, sind mitzubringen.

(Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag bei M. Vollmann seine erste diesjährige Mitglieder-Versammlung ab. Da neben der Berichterstattung vom preussischen Parteitag, die durch den Genossen Variels (Wernigerode) erfolgt, noch verschiedene äußerst wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, ist ein zahlreicher Besuch dringend notwendig.

Neue Schulse, 10. Januar. (Eine Vergesslichkeit.) In einer der letzten Sitzungen der Gemeindevertretung hatte der Vertreter von Neue Schulse, Genosse Aufmann, beantragt, eine neue Straßennennung erst mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft treten zu lassen. Als Grund wurde die Fertigstellung des Rathenower Adressbuchs, welches auch dasjenige von Neue Schulse enthält, angeführt. Es wurde auch beschlossen, daß demgemäß verfahren werden soll, aber wahrscheinlich wurde es vergessen. Unsere Straßen weisen jetzt zum Teil zwei Namen auf, wodurch ein Wirrwarr im Geschäfts- und Postverkehr hervorgerufen wird, der zu unliebsamen Mißverständnissen Anlaß geben kann. Die bevorstehende Gemeinderatswahl wird den Wählern Gelegenheit geben, ihre Interessen für die Zukunft besser zu wahren. Die Zeit bis zur Wahl muß von den Parteigenossen ausgenutzt werden zur Agitation für die Parteioffensive und Presse.

Schönhofen, 10. Januar. (Die erste Stadtvorordneten-Sitzung) im neuen Jahre fand am Freitag abend statt. Eine große Zahl Vorordnete hatte sich eingefunden. Von einigen Stadtvorordneten wurde gegen die Fassung des Protokolls der letzten Sitzung Einspruch erhoben; die Versammlung habe ihre Zustimmung zur Gehaltssteigerung der Lehrer nur unter der Bedingung erteilt, daß auch die Beamten an der Erhöhung teilzunehmen sollen, die bis jetzt noch nichts bekommen haben. Weiter ging aus dem Protokoll hervor, daß man die Gehaltsaufbesserung der Lehrer, Direktoren und Kommunalbeamten in nicht öffentlicher Sitzung vorgenommen hat. Für die höheren Beamten sind die Gehaltssteigerungen sehr günstig ausgefallen, aber wo sind die städtischen Arbeiter geblieben? Wir verlangen auch für diese eine Aufbesserung. Die neu- und wieder-gewählten Stadtvorordneten wurden in ihr Amt eingeführt. Als Vorsitzender wurde Rechtsanwalt Handrock gewählt, zum Stellvertreter Kuttner, Schriftführer wurde Köder. Genosse Krebs wurde in die Bau-, Gesundheits- und Wasserkommission gewählt. Bisher wurde die Hundsteuer in halbjährlichen Raten entrichtet, von jetzt an soll sie vierteljährlich an die Stadtkasse bezahlt werden. Ferner kann für jedes eingetragene Grundstück wieder ein Hofhund frei gehalten werden, was bisher nur mit Genehmigung der Polizei gestattet war. Zur Prüfung der Bewerbungen um die Bürgermeisterei wurde eine Kommission gewählt. Der Festschluß des Bürgermeistereiwahlgesetzes und der Beschlüsse für auftragsgemäße beschäftigte Lehrpersonen stimmte die Versammlung zu. Zum Schluß wurde noch ein Dringlichkeitsantrag beraten, wonach die Pumpwerke nach brauchbarem Wasser an der Hordorfer Chaussee eingeführt werden sollen, wodurch 1300 Mark gespart werden können. Der Antrag wurde abgelehnt, da das bisher gefundene Wasser zwar gut, aber nicht ausreichend sei.

(Die Forderung) der Betriebsleitung der Vereinigten Grube Marie Luise für ihre Bergarbeiter wird von Tag zu Tag größer. Es gibt nun Bergarbeiter, die jetzt fordern, man solle die Bergarbeiter auf, in den Bergbauverein einzutreten. Das Eintrittsgeld will die Betriebsleitung bezahlen. Welche Güte! Nebenbei sei bemerkt, daß die Leitung des Bergbaus in den Händen der Obersteiger und Steiger liegt. Bei den Forderungen wird es sich der Grubenbetriebe nicht nehmen lassen zu erheben, um eine Forderung zu halten, wobei er dann das gute Einverständnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber feiert. Daß freilich in diesen Dingen nicht der Ort ist, wo die Bergarbeiter ihre wirtschaftliche Lage besprechen können, wird ja den meisten wohl einleuchten. Das können sie nur im Bergarbeiterverband, was leider von den Bergleuten noch nicht genügend erkannt worden ist. Vielleicht trägt die Betriebsleitung auf diese Weise selbst dazu bei. Wenn aber die Grube Marie Luise für ihre Arbeiter etwas tun will und um die Bergarbeiter befragt ist, dann wollen wir ihr folgenden Vorschlag unterbreiten: Wäre es nicht vielleicht notwendig, wenn am Abtrandsarbeiter Weg nach dem „Bürgerpark“ ein Steigegäßchen für die Bergleute errichtet würde? Wieviel Gefahr für die Bergarbeiter würde dadurch beseitigt?

wissenschaftlich interessant sein, ein hübscher Anblick ist es für den Laien nicht, wie man denn überhaupt Zweifel hegen kann, ob solche im Ägypten heruntergefallenen Metallgegenstände dem Verständnis des Dichters nicht mehr schaden als nützen.

Gespielt wurde in Anbetracht der Umstände gut und flott. Hans Mühlhölzer war ein solcher, verschlagener Jester von Lavagna und Jise Berka seine schwärmerische Gattin; eine Brachslung der Mohr Heinrich Bogelers. Von den andern Mitwirkenden nenne ich Sigela Gweller, Erwin Moos und Wenzel Hoffmann.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 9. Januar 1910.

Ein Herkuleskampf. Operette von Karl v. Dörmann. Der Gefange von Hader Bergangh. Musik von Emerich Kalman. Sabelschneid, Schanzbar, ab, drehen, Augen links und rechts rollen. Gaden Schwan, Uranum, Uranum, Uranum, Welcher drehst du mich. Publikum desgleichen, sonst Raul haben. Musik auch (mit den Händen) Ripping ist fertig. Das ist der Inhalt des Herkuleskampfes. Eine Operette auf den Entschlüssen für zweiwöchigen Lauf, das vom Herkuleskampf bis zum Gemeinen durch vertrieben ist. Wie es so bei einem Wandel zugeht. Man erschauert sich furchtbar, präpariert Hände und Beine, sind einige Herzen und

Möglichst vergessen ist Selbst der jähre Juch.

Samt aber auch der patriotisch weniger Gemüter etwas hat, haben sich die Autoren auch einen Herkuleskampf geleistet, der „schon nicht militärisch, ganz konkret, nur buchhalterisch“ ist. Dieser hat denn die Aufgabe, als Dörmann'scher allwissend feines militärisches Zeug zu kalibrieren, kommt in unzähligen Nöten und wird in abenteuerlicher Weise aus diesen ertört. Der Haderkampf der Gefange hat nur geringe, und zwar mit recht viel Reich. Für schon der Inhalt fabel, so sind die Reime noch viel öfter Herz und Schwere. Der Inhalt gibt's keinen Raum, denn auf Ziel April, August hat der Soldat, August hat den und jähriges Tuch. Der Inhalt des Herkuleskampfes (Scha) Au an! Wie das alles mich nervös macht. Das das Schützen für Götter müde. Wie die Musik kalman's ist noch das beste an Herkuleskampf. Viel Programm, wie es beim Militär üblich. Dabei ein paar Liebescouplets mit einem eleganten Aufschwung des Dantes, sonst kann man sich und trotzdem! Herkuleskampf Sippia g konnte bis auf die notwendigen Sinesien alles mit der Selbstbeherrschung besetzen. Das Ensemble war unter der jählichen Leitung Direktor's höchst für eine Aufführung ganz leidlich. Aber dem Rangschmuck fehlende Leistungen wurden nicht gebietet. Sie werden auch von den Verfassern nicht verlangt. Das Herkuleskampf ist eine Operette jüngsten Datums. Es ist für Sonntagpublikum berechnet, das gut Abwechslung in seinen Vergnügungen erlangen will. Aber was ist es? Der Ober liegt den dem ganz konkreten Herkuleskampf. Sagen sie, sprechen Sie die Augen, die macht ihn toll. Und da fallen wir die drei Akten ein und ich führe wieder den Ober. Ich sie ma und wirklich leid. Doch so der Inhalt ist es. Sie werden hat (Sie werden hat) Ein Opfer des Herkules.

(Mißhandlung durch einen Polizeibeamten.) Das Landgericht in Halberstadt verurteilte am Sonnabend die Verhaftung gegen den Feilhaber und Polizeibeamten Gottlieb Franke von hier, der beschuldigt wird, bei Ausübung seines Amtes den Landwirt Gehhardt mißhandelt zu haben. Die Anklage behauptet, daß Franke, der die Verhaftung Gehhardt's wegen Zuntentent vornehmen wollte, diesen zu Boden geworfen und mit den Fingern auf die Brust getreten hat. Die Verhandlung wurde vertagt, weil die Staatsanwaltschaft es unterlassen hat, die vorgelegte Verhör des Angeklagten von dem Strafverfahren in Kenntnis zu setzen, um eventuell die Kompetenz des Gerichts zu entscheiden. Wenn die Angelegenheit zu der 25. Zeugen geladen waren und in der Verhör als Nebenkläger auftritt, noch verhandelt wird, werden wir nicht verfehlen, unsern Lesern ausführlich zu berichten.

Schönhofen, 10. Januar. (Warum uns ein Lokal nicht zur Verfügung steht?) Eine Arbeiterchaft, wie sie Schönhofen aufweist, würde schon längst über ein Lokal verfügen, wenn die meisten der Schönhofener Arbeiter nicht immer wieder vergesse würden, daß sie eben Arbeiter sind. Gewiß hat seit einigen Jahren die gewerkschaftliche und politische Organisation Eingang gefunden, soll es aber vorwärts gehen, dann genügt es nicht, daß die Organisation gebildet wird, nein, dann muß der Anschluß an sie gesucht werden. Der Landarbeiterverband hatte einige Duzend Mitglieder; kaum daß sie „warm“ geworden waren, lehrte ein Teil der Organisation bereits wieder den Rücken. Das bedauerlichste dabei ist noch, daß das nicht etwa aus gegenseitiger Ueberzeugung oder Abneigung gegen den Verband geschah, sondern daß eine lächerliche Drohung des „Machens“ auf dem Gutsbesitzer die Arbeiterchaft Schönhofens nach jeder Richtung herabwürdigende Talsache bewirkte. Die Leute sollten „den Verband meiden“ oder sie sollten „springen“ und sie „springen“ nicht, sondern lehrten der Organisation den Rücken. Ja wenn man es den Herren Machhabern so leicht macht, dem verhassten Verband einzuschließen, dann darf man sich allerdings nicht wundern, daß ihnen der Kampf gewaltig schwillt und daß sie sich geradezu verpflichtet fühlen, neue Streiche auszuüben. Das kann und darf nun aber auf keinen Fall so weitergehen. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß nicht ein einziger von den Arbeitern, die Mitglied des Landarbeiterverbandes waren, entlassen worden wäre, wenn alle treu zur Fahne gehalten hätten. Es gäbe in ganz Schönhofen nicht einen Mann, der sich weigern würde, sein Lokal zu Verhandlungen zur Verfügung zu stellen, wenn er überzeugt wäre, eine einige, geschlossene Arbeiterchaft vor sich zu haben. Das Geld der Arbeiter nimmt der eine immer noch lieber wie der andre, darin besteht aber auch die ganze Arbeiterfreundlichkeit der Herren. Sie wissen, daß sie die Arbeiter nicht zu fürchten haben. „Die kommen doch“, lautet ihre lakonische Aussage. Und was für Augen würden die Herren machen, wenn die Arbeiter eines guten Tages nicht mehr kämen! Da haben wir also des Pudels Kern. Die Arbeiter haben nichts weiter notwendig, als sich ein wenig auf ihre Macht als Konsumenten zu besinnen. Dazu gehört freilich auch, daß „Der Altmärker“ zunächst durch die „Volksstimme“ ersetzt und die gewerkschaftliche wie politische Organisation als das gegenwärtig notwendigste angesehen wird. Die Devise gegenüber dem Gutsherrn muß lauten: „Hier sind wir geschlossen, wenn Du uns haben willst; wir gehen geschlossen, wenn Du uns nicht haben willst.“

Stahfurt, 10. Januar. (Die Kaliberhandlungen vorläufig abgebrochen.) Nachdem sich nach den letzten Meldungen aus Amerika die amerikanischen Düngrastrafe nicht bereit gefunden haben, die letzten Vorschläge des Kaliberbundes zu akzeptieren, hat der Ausschussrat seine in Neuyork befindlichen Vertreter angewiesen, die Verhandlungen mit den Amerikanern vorläufig abbrechen und nur auf Wunsch der Amerikaner wieder zu eröffnen, falls diese sich nicht doch in den nächsten Tagen noch entschließen, die letzten Bedingungen des Syndikats anzuerkennen. Das Syndikat hat erklärt, seinerseits keine Konzessionen mehr machen zu können. Die Delegierten des Syndikats, Geheimrat Kempner und Direktor Bielman, werden Neuyork voraussichtlich am Mittwoch verlassen. In hiesigen Syndikatskreisen sät man die wenig entgegenkommende Haltung der Amerikaner darauf zurück, daß diese erst die Reichstagsverhandlungen abwarten wollen, ehe sie sich binden. Da die alten Lieferungsverträge des Syndikats mit den Amerikanern bereits am 1. Januar abgelaufen und die Neulieferungsverträge in Kraft getreten sind, so ist es nach den letzten Ermäßigungen der Regierung nicht ausgeschlossen, daß man zunächst einmal die Frage der Ausfuhr durch ein Preisgesetz zu regeln veruchen wird, während die andere Teile des Kaliberbundes, insbesondere die Preisermäßigungsfrage, vorläufig noch zurückgestellt werden.

Stahfurt, 10. Januar. (Personenstandsbeziehung in Leopoldshall.) Im Jahre 1909 sind auf dem Standesamt in Leopoldshall angemeldet 163 Lebendgeborene (im Vorjahr 192) und 84 Sterbefälle (im Vorjahr 121), darunter 5 Totgeborene. Ehen wurden 64 (im Vorjahr 48) geschlossen. Während sonst die Zahl der geborenen Knaben diejenigen der geborenen Mädchen überwiegt, ist es diesmal in Leopoldshall umgekehrt. Die Zahl der geborenen Mädchen beträgt 93, die der Knaben nur 70.

Unieburg, 10. Januar. (Preiseldschacht bei Egelu.) Diese Schachpartie sollte ein Musterbetrieb ersten Ranges sein. Kalit und Kramit sind so hochpreisig, wie sie wohl auf keinem Werke sind, aber es „ist“ trotzdem nichts wert sein. Die Belegschaft war hier immer noch 115 Mann stark. Zwei Jahre lang ist nichts gefördert, am 1. Januar sollte es bestimmt wieder losgehen. Es war im Wahlwerk schon alles fertig. Man auf einmal ist es wieder nichts, denn es wurden die Gänge aus dem Wahlwerk herausgenommen und von den Mannschaften kamen am 3. Januar 30 Mann nach Stahfurt in den Preiseldschacht. Am 17. d. M. sollen die übrigen Mannschaften folgen, so daß nur noch 10 Mann und ein Aufseher in Taubthum bleiben. Es wird den Leuten Gelegenheit geboten, Geld zu verdienen in Stahfurt, wie der Herr Bergwerksdirektor sagt. Aber viele Passanten werden zugrunde gerichtet, die fort müssen und ein kleines Haus haben, das sie sich mühsam erworben hatten. So macht es der Staat mit seinen Arbeitern, die in der Mehrzahl aus Reichskneuen bestehen.

Kleine Chronik.

Der Bluff Peter Ganters vor dem Reichsgericht. Der Prozeß gegen den Restamehler Peter Gantner, der im Juli vorigen Jahres länger als 1 Woche in seinem aberschuldungsreichen Verlaufe allgemeinen Interesses erregte, unterlag heute der Kasprprüfung durch das Reichsgericht. Peter Gantner war damals wegen der Verleumdung der „Blauen Frauen“, in denen er seine „Doppelte Moral“ anprangerte, im Gefängnis 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden, von denen 7 Monate als durch die Unschuldigkeit verbüßt in Arresthaft kamen. Das Urteil nahm das Reichsgericht der Privatanklage und das Vergehen des Verlags als erwiesen an. Wegen eines Vergehens gegen das Vergehen wurde Gantner zu einer Geldstrafe von 3134 Mark verurteilt. Nach mehrwöchigen Verhandlungen verurteilte Senatpräsident v. Reib, daß das Urteil erst am 29. Januar publiziert werden würde.

Im Streit um ein Mädchen. Eine jähre Erbtöchter hat sich in der Nacht zum Montag in Berlin in der Kottbuser Straße vor dem Hause Nr. 19 geschnitten. Der Gerat der 15jährige Tochter Arthur Wichmann mit dem 27jährigen Kaufmann Walter Gronau wegen eines Mädchens in Streit. Nach kurzen Worten trat er zu Gronau einen Revolver und gab drei Schüsse auf die Brust ab. Während Wichmann zusammenbrach, verurteilte der Richter zu Gefängnis. Er wurde aber freigesprochen und nach dem 14. Revier gebracht. M. Kard auf dem Transport nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen. Die Leiche kam nach dem Schenke.

Straßenkampf in Berlin. Ein nächtlicher Revolverkampf spielte sich in der Nacht zum Montag in Berlin vor dem „Glynum“ in der Sandberger Allee ab. Dort grannen etwa 20 Personen in Streit, die Revolver und Messer gegen einander einsetzten und schlugen. Eine 10 Person wurde schwer verletzt und lagte in Krankenhaus untergebracht werden.

Ghnersehmord.

Auf dem Eisenbahngleis bei der Station Groß-Gleibingen zwischen Reine und Braunschweig wurde der 13jährige Schüler G. Krane der katholischen Schule zu Groß-Gleibingen aufgefunden. Der Junge, der als gutmütig und brav geschilbert wird, hatte zu Weihnachten ein nicht so günstiges Beugnis wie sonst erhalten und dieses mit der Unterschreit der Mutter gefälscht. Der Lehrer erkannte die Fälschung, und dies hat den Jungen, der sich bereits am Donnerstag heimlich von Hause entfernt hatte, in den Tod getrieben.

Von einem Papagei totgebissen.

Auf sonderbare Weise blühte in Heltighaus im Rheinland ein Lehrer sein Leben ein. Durch den Biß eines Papageis zog sich dort der Hauptlehrer Wilhelm Wächter eine Blutvergiftung am Finger zu, die seinen Tod herbeiführte.

Ein Konkurrent Grades.

Der deutsche Aviatiker, frühere Rennfahrer Fritz Heidenreich flog am Sonntag in Breslau mit seinem selbstkonstruierten Eindecker, der mit einem deutschen Motor versehen ist, über 100 Meter weit. Er erreichte 10 Meter Höhe.

Beichlagnahme von 30000 Bäckern.

In der Buchhandlung von Mosner zu Wien beschlagnahmte die Staatsanwaltschaft auf eine private Anzeige hin 30000 Bücher im Werte von 150000 Kronen. Die Bücher haben pornographischen und erotischen Inhalt. Der Verlag gibt an, daß die Bücher nur gegen Subskription an Mitglieder des Vereins der Bibliophilen abgegeben werden sollten. Unter den Bäckern befinden sich James Brunert, ein erotischer Roman aus dem heutigen Berlin, und die „Illustrierte Geschichte der erotischen Literatur aller Zeiten und Völker“. Die meisten Werke zeigen viele erotische Illustrationen. Die Bücher wurden in vier Lastwagen nach dem Landesgericht gebracht.

Die mörderische Kugel des Selbstmörders.

Aus Budapest wird gemeldet: In Szombathely erschoss sich ein Infantarist in einem Zimmer mit einem Mannlichergewehr. Die Kugel ging durch den Kopf des Selbstmörders hindurch, durchschlug den Fensterrahmen, flog auf die Straße und tödete ein vorübergehendes 5jähriges Kind.

Die Entsetzungsur des Ausbrechers.

Einer Entsetzungsur zu einem ungewöhnlichen Zwecke hat sich der im Präfektur Gefängnis Saint-Gilles internierte „König der Gauner“ Bellaert alias Chatterton unterzogen, der als Schwindler berüchtigt ist und erst vor kurzem wegen eines Diebstahls, durch den er einen braven Bürger um eine Viertelmillion prekte, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Der unternehmungslustige Schwindler hat sich im buchstäblichen Sinne des Wortes „dünn gemacht“, als er vor 2 Monaten in Erfahrung brachte, daß er zur Verbüßung seiner Strafe vom Gefängnis Saint-Gilles nach der Strafankast in Vouvain übergeführt werden sollte. Er hatte sich sofort krank gemeldet und war daraufhin in einer Zelle der Krankenabteilung untergebracht worden, wo er auf Grund seines Magenleidens die Nahrungsaufnahme verweigerte und eine freiwillige Hungerkur durchmachte. Dank dieser zielbewußten Entschlossenheit war es Bellaert glücklicherweise gelungen, in 8 Wochen so schlant zu werden, daß er seinen Körper durch das enge Fenster seiner Zelle, deren Gitterer er in gebührender Nacharbeit allmählich durchgeglagt hatte, hindurchzuzwängen vermochte. So fand man denn dieser Tage eines schönen Morgens bei der Visitation die Zelle leer und auf dem Tisch ein hübsches Schreiben, in dem Ehren-Bellaert dem Herrn Gefängnisdirektor mit der Bitte um Entschuldigun wegen der verursachten Verdrießlichkeiten sein Bedauern ausdrückte. Die Anstalt heimlich verlassen zu müssen. Der Gedanke, in ein andres Gefängnis überzusiedeln, sei ihm aber so unerträglich, daß ihm schlechterdings kein anderer Ausweg übriggeblieben sei. Trotz der ausdrücklichen Versicherung des Briefschreibers, daß er den Fluchtplan allein entworfen und ausgeführt habe, darf man annehmen, daß der Flüchtling, dessen Spur nicht wiedergefunden wurde, Komplizen hatte, die ihm die zum Entkommen benötigte Strickleiter zugeführt und ihn vom Plage weg in dem bereitgehaltenen Automobil entführt und in Sicherheit gebracht haben.

500 Opfer der Malaria-Epidemie.

Einen großen Umfang hat die Malaria-Epidemie auf der Insel Java genommen. Wie ein Telegramm aus Batavia meldet, ist auf Privatbesitzungen in der Nähe von Batavia eine Malaria-Epidemie ausgebrochen, der bereits 500 Personen zum Opfer gefallen sind.

Schulleute im Kampf mit Apachen.

In der Rue Sawaftopol zu Paris wurden drei Schulleute der Geheimpolizei im Kampfe mit Apachen durch Revolvergeschüsse getötet und vier Polizist tödlich verletzt.

Ein Sturz eines Krankenhauses.

Aus Graz wird berichtet: Nach einer an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten gerichteten Mitteilung der Verwaltung des staatlichen Erbgüterbaues in Raibl (Kärnten) ist am Sonnabend mittag das dortige zum staatlichen Vergah gehörige Spital infolge des Bruchs eines Verbaues in dem gräßlich heftigen Erdbodenfeld unter Tag versunken und eingestürzt. Hierbei sind vier Personen tödlich verunglückt. Die Ursache des Unglücks ist nach den neuesten Feststellungen folgende: Bergarbeiter brachten einen Verbau, der sich unterhalb des Wertpitals befindet, durch einen Sprengschlag zum Einsturz. Der Abbau wurde durch die Gewalt der Detonation niedergedrückt und das Haus stürzte dann nach. Die Arbeiter im Bergwerk selbst haben sich glücklicherweise durch die Flucht in Sicherheit gebracht. Das Militär richtet jetzt sein Hauptaugenmerk auf den Raibibach, der abgetrennt werden muß, da er die Unfallstelle zu überschwemmen droht. Bisher konnte noch niemand geborgen werden. Raibl zählt etwa tausend Einwohner, die in furchtbarer Aufregung sind und im Freien kampieren, da sie sich wegen der Einsturzgefahr nicht in die Wohnungen wagen.

Eine Ehrenrettung Cooks.

Eine Lange für den vielangegriffenen Dr. Cook bricht der berühmte Nordpolforscher Julius von Payer, der sich zurzeit zum Arcaufenthalt in Jfferten aufhält. Er fordert dem „Prager Tageblatt“ einen Brief, in dem er es unternimmt, Cook gegen die vielen Vorwürfe und Anschuldigungen zu verteidigen, mit denen dieser in den letzten Wochen überhäuft wurde. Er schreibt u. a.: „Ich habe nie eine Minute geglaubt, daß Cook jener elende Schwindler und Betrüger ist, als welchen ihn jetzt die Meute, die wütend auf ihn Jagd macht, hinstellt. Man sagt: Cook — und meinnetwegen auch Peary — hat die vielen Monate über auf einem Robinsoneiland gesessen, Cook hat im Wirkshaus da oder dort beim Leichenschmaus in einem fort gekuntet! Verständige würden den Kopf schütteln und solche Sachen wohl nicht erst behaupten, zumal Cook überhaupt kein Wirkshaus ist. Über die Massen! Während eine Zeitung berichtet, Dr. Cook sei unter falschem Namen in Moraco und spielte dort, schreiben andre wieder, Cook habe ein Schiff gemietet, um nach Etah zu fahren, die Dokumente zu holen. Heute sind von einem Vetrug Cooks in der Zeitung: Cook habe in einer Eskimohütte in einer grönländischen Anisdolung eine mit Eiderdaunen gefüllte Decke erschwindelt im Werte von 2000 Kronen. Nun ich weiß genau, das eine solche Quantität Eiderdaunen dort nur 10 bis 20 Kronen kostet; ich habe wiederholt eine solche Quantität Eiderdaunen von Grönländern gekauft. Eine Unwahrscheinlichkeit hat man ihm doch bis heute noch nicht in dem Falle nachweisen können, daß Dr. Cook tatsächlich in der Anaktok bei den Eskimos war und bei dem Eskimo Whitney seine Papiere ließ, der sie seinem in Etah Whitney zurückgelassenen Diener nicht geben durfte. Wissen Sie, wie groß der Weg ist, den Cook zum mindesten zurückgelegt hat? Ja, wenn er wirklich nur bis Bradlegland war? Das ist mehr als die Strecke von Rom nach Spitzbergen! ... Viele Hunde sind des Hasen Tod. Und ich, der ich Cook kenne, fürchte, daß ihm noch eine Lat der Verzweiflung antommen könnte. Ein wirkliches Drama kann es werden. Das einzige, was man Cook schlimmstenfalls nachsagen könnte, wäre ein Schicksal Uebertreibung. ... Ich will gerechter sein als die große Masse und kann meinen Glauben nicht verleugnen, selbst wenn er irrig sein sollte.“

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 8.

Magdeburg, Dienstag den 11. Januar 1910.

21. Jahrgang.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Januar 1910.

Beleidigung. Der Privatmann R. Solle von hier, jetzt zu Belgitz, wurde vom Schöffengericht am 4. November 1909 wegen Beleidigung des Kaufmanns Vincent Warzanski hier zu 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Verdreifachte Strafe. Die verehelichte Gerichtsdieners Felederke Wehrens geborne Hakenhoyer zu Sudenburg erhielt vom Schöffengericht am 28. Oktober 1909 wegen Beleidigung des Betriebsbeamten Hermann Hinge hier 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängnis. Die Berufungskammer erhöhte die Strafe auf 50 Mark ev. 10 Tage Gefängnis. Sämtliche Kosten des Verfahrens trägt die Angeklagte.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 8. Januar 1910.

Der geprellte Wirt. Der Kaufmann Karl Müller aus Magdeburg hat im August 1909 den Gastwirt Rasehorn in Halberstadt um 8 Mark für Besche betrogen, indem er ihm vorhinwandelte, er sei der Sohn eines Pferdehändlers aus Halle, der mit R. bekannt ist. Wegen Betrugs im strafschärfenden Rückfall wird unter Zustimmung mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängnis erkannt.

Die Verurteilung des Arbeiters Gustav Palm aus Quedlinburg. Der wegen Sachbeschädigung vom Schöffengericht Quedlinburg zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt ist, wurde verworfen.

Schleierei. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Gottfried Schulze aus Quedlinburg hat die Eifensteine von einer gestohlenen Deckplatte eines Sanitationskuchens an den Händler Kade für 1,60 Mark verkauft. Vom Schöffengericht Quedlinburg erhielt er wegen Schleierei 6 Wochen Gefängnis. Seine gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Verurteilung ohne Erfolg. Durch Urteil des Schöffengerichts Egeln erhielt der Arbeiter Friedrich Wismann wegen Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt 4 Monate Gefängnis und wegen Erregung öffentlichen Aergernisses 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. Die Straftaten hat der Angeklagte im betrunknen Zustand in Egeln begangen, als seine Festnahme erfolgen sollte, weil er Passanten belästigte. Seine Berufung wurde verworfen.

Ein ungetreuer Bierkutscher. Der Bierkutscher Heinrich Hoffe zu Halberstadt hat in den Jahren 1908 und 1909 in mehreren Fällen für die Brauerei Habmersleben von Gastwirten Gelder ein- kastriert, wovon er 45 Mark für sich verbraucht. In einem Falle hat er außerdem auf einen von einem Gastwirt erhaltenen Lieferungs- zettel den angegebenen Geldbetrag zu seinem Vorteil abgeändert. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigung an, daß sich verschiedene Gastwirte bei dem Bierverleger beschwert haben, daß er bei ihnen nicht genug Besche mache. Infolgedessen habe er größere Auslagen gemacht, die er von seinem Lohne nicht decken konnte. Der Angeklagte wird wegen Untreue in fünf Fällen und wegen Urkundenfälschung in einem Falle zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Folgen eines Freischießens. Der Bauarbeiter Ludwig Dietrich aus Hebersleben, die Arbeiter Karl Eggert und Friedrich Eggert aus Ditzfurt sowie der Matrose der Hochseeflotte Gustav Heinemann, ebenfalls aus Ditzfurt, haben am 20. Juni v. J., von dem Freischießen in Weddersleben kommend, die beiden Arbeiter Nagel und Scherhardt mit Steinen geworfen und schwer mißhandelt. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung erhielten Dietrich, Karl und Friedrich Eggert je 4 Monate, Heinemann 2 Monate Gefängnis.

Bermischte Nachrichten.

Kabliu. Woher der merkwürdige Name dieses Fisches kommt, ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt. Im 12. Jahrhundert soll er mittelateinisch „cabellaurus“ genannt haben. Im Holländischen heißt er ähnlich „bakelhauro“. Manche leiten „Kabliu“ vom portugiesischen „bacalhão“ ab, was Stof, lateinisch „baculus“ bedeutet. Diese Annahme hat deshalb manches für sich, weil der g. trocknete Kabliu im Aussehen ein- m Stode ähnelt

und darum Stodfisch heißt. Der Kabliu gehört zur Gattung der Schellfische. Während aber der echte oder allgemeine Schellfisch selten über 1 Kilogramm schwer wird, erreicht der Kabliu ein Gewicht von einem halben Zentner und darüber. Der Kabliu ist auf dem Rücken und an den Seiten in der Regel grau oder braun schattiert, mit vielen kleinen dunkeln Flecken. An der Unterseite ist er ganz silberweiß. Sehr ähnlich in der Gestalt ist ihm der Dorich, dessen Farbe aber mehr graugelb erscheint. Der Dorich ist ebenfalls ein Kabliu, aber ein junger. Früher hielt man ihn für eine besondere Fischart. Dann wollte man in ihm eine Spielart des Kablius erblicken. In neuerer Zeit aber sind die Naturforscher so ziemlich darüber einig, daß der Dorich eine Jugendform des Kablius darstellt. Der Dorich bevölkert die Ostsee, der Schellfisch die Nordsee, und der Kabliu den Atlantischen Ozean. Der Kabliu ist ein Raubfisch von unheimlicher Vertilgungsfähigkeit. Fische, Krebse und Muscheln bilden seine Nahrung, und er wäre imstande, manche dieser Arten auszu- rotten, wenn die Natur nicht beständig für neuen Nachwuchs sorgte.

Der Untergang von Sodom und Gomorra. Im ver- gangenen März hat die Yale-Universität in New-Haven eine geo- graphische Expedition nach dem Toten Meere veranstaltet. Ueber eins der interessantesten Ergebnisse dieser Forschungsreise berichtet nun Dr. Elsworth Huntington, ein Mitglied der Expedition, im neuesten Hefte von „Harper's Magazine“. Es ist der Expedition ge- lungen, einiges Licht in die Erzählung des Untergangs von Sodom und Gomorra zu bringen, wie sie die Bibel gibt. Ueber dieses Thema sind viele Bücher geschrieben worden, die entweder zu be- weisen suchten, Sodom und Gomorra seien überhaupt sagenhafte Städte oder ihren Untergang auf das Hervorbrechen von Petroleumquellen zurückführen wollten, die sich dann entzündet hätten. Ja man wußte nicht einmal, an welcher Stelle des Sees Sodom und Gomorra gelegen waren. Nach dem Bericht der Bibel befanden Abraham und Lot sich bei Bethel, 10 Meilen im Norden von Jerusalem, als sie sich trennten; „da hob Lot seine Augen auf und besah die ganze Gegend am Jordan. Denn ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbte, war sie wasserreich, bis man gen Joar kommt, als ein Garten des Herrn, gleichwie Egyp- tenland.“ Nachdem aber der Herr Sodom und Gomorra mit Feuer und Schwefel zerstört hatte, berichtet die Bibel weiter: „Und Lot zog aus Joar, und blieb auf dem Berge mit seinen beiden Töch- tern; denn er fürchtete sich, zu Joar zu bleiben; und blieb also in einer Höhle mit seinen beiden Töchtern.“ Die Expedition hat nun, und zwar am Südrand des Toten Meeres, einen Vulkan ent- deckt, durch dessen Ausbruch „Feuer- und Schwefelregen“ erklärt werden kann. Huntingtons Schluß aus allem, was die Expedition dort gefunden hat, lautet dahin, daß der biblische Bericht über den Untergang von Sodom und Gomorra durchaus den Tatsachen ent- spreche.

UC. Blechherstellung mittels Ängeln statt Walzen. Die Zeitschrift „Iron Age“ berichtet, daß William S. Jones in Newark, N. J., ein Verfahren erdacht, in dem die Bleche nicht durch Walzen, sondern durch Ängeln hergestellt werden. Das Walzwerk soll zur Herstellung von Blechen von 3 Millimeter Dicke an und bis zu 4 Meter Breite aus Schweizeisen dienen. Die aus dem Rüdelfo- ren kommenden Eisenkluppen werden auf einen Tisch gelegt, der durch Zahnräder eine drehende und durch eine Exzentervorrichtung zugleich eine hin- und hergehende Bewegung erhält. Der Tisch hält die Kluppen fest, so daß sie keine Bewegungen mitmachen müssen. Dennoch können sie leicht abgehoben werden. Auf das Walzwerk wird eine mittels Druckwassers heb- und senkbare Platte mit Druck aufgesetzt, die an ihrer unteren Fläche in Käfigen be- weglich eine Menge Stahläugeln angeordnet enthält. Die kreis- förmige und die hin- und hergehende Bewegung bewirken nun, daß mit der Zeit alle Teile des zu walzenden Eisens von den Ängeln überlaufen werden, die es auf diese Weise bis zu der gewünschten Dicke ausmalen. Weßhalb das Verfahren in der sachmännischen Welt Aufsehen erregt, ist die größere Festigkeit der auf diese Weise hergestellten Bleche. Während beim Walzen das Eisen nur gedehnt, also in einer einzigen Richtung gedehnt wird, findet beim Ängeln eine gleichmäßigere Verteilung statt. Die Bleche sollen um 50 Prozent höhere Festigkeit aufweisen als gewalnte. Da die Arbeitsfläche bei den vielen Ängeln größer ist als bei der Walze, so ergibt sich der weitere Vorteil, daß die Bleche in einer Hitze hergestellt werden können, während das Walzen mindestens zweimaliges Erhitzen erfordert.

Vereins-Kalender.

Freie Gast- und Schankwirte. Versammlung am Dienstag den 11. d. M. bei Fahrtenampf. 988
Arbeiter-Samariter. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vortrags- und Übungsabende nicht mehr im „Sachsenhof“, sondern bei Holz, Tischlerstr. 22, stattfinden. Heute abend Vortrag und Übung daselbst. 970
Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein (M. d. D. N. S. V.). Übungsstunde: Montag Damenchor, Dienstag Männerchor. 969
Klein-Otterleben. Männer-Turnverein. Jeden letzten Sonntag im Monat Versammlung. 966
Halberstadt. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei R. Bollmann.
Halberstadt. Gewerbegerichtshelfer. Mittwoch den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Sitzung bei R. Bollmann. 971

Marktberichte.

Magdeburg, 8. Jan. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 213—220, mittel —, do. Sommer gut 213—220, mittel —, do. Kolben Sommer gut 222—232, do. ausländischer gut 210—217. — Roggen in- ländischer gut 155—160. — Gerste hiesige Ehepaltergerste gut 165—172, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—162, aus- ländische Futtergerste gut 128—133. — Hafer inländischer gut 166—171, ausländischer —. Mais runder gut 156—160.

Magdeburg, 7. Jan. Kleinhandelspreise. Gelbe Erbsen, hiesige Viktoria, ungehäutet 16—20 Pf. Weiße Bohnen, hiesige, Schmalz 25—30 Pf. Linsen, russ., mittel 12—20 Pf. Kartoffeln, Zuder 4—5 Pf., Mehl 2 1/2—3 1/2 Pf., Magnam bonum 3—4 Pf., Eßbutter 140—150 Pf. Alles für 1/2 Kilo. Eier, Land-, 1 Mandel 140—160 Pf.; do. Küsten—. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. — Rindfleisch, Keule 90—120 Pf., Bug 80—90 Pf., Bauch 55—80 Pf. Kalbfleisch, Keule 100—120 Pf., Bug 90—100 Pf., Hammelfleisch, Keule 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf. Schweinefleisch, Keule 90—120 Pf., Bug 90—100 Pf., Kopf und Schweine 45—60 Pf. Schinken, inländischer, geräucher 140—180 Pf. Speck, irisch 80—90 Pf.; Speck, inländischer, geräucher 90—100 Pf. Rostfleisch, Keule 40 Pf., Brust 40 Pf., Bauch 30—40 Pf. Die Fleischpreise beziehen sich auf 1/2 Kilo und nur auf la. Qualität.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	8. Jan.	9. Jan.	10. Jan.	11. Jan.
Straußfurt	+ 1.95	+ 1.55	0.10	—
Weingens Untp.	+ 1.52	+ 1.42	0.10	—
Zorba	+ 3.14	+ 3.18	—	0.04
Altleben	+ 2.80	+ 2.88	—	0.08
Reinburg	+ 2.35	+ 2.30	0.05	—
Keule Oberpegel	+ 2.02	+ 2.08	—	0.06
Keule Unterpegel	+ 2.34	+ 2.38	—	0.04
Milde.				
Deßau, Muldenbr.	+ 1.55	+ 1.42	—	0.13
Eise.				
Brandis	+ 0.21	+ 0.20	0.01	—
Melnt	+ 1.00	+ 0.94	0.06	—
Melnt	+ 1.16	+ 1.08	0.08	—
Reinburg	+ 1.04	+ 0.93	0.11	—
Müllig	+ 1.85	+ 1.21	0.14	—
Dresden	+ 0.02	+ 0.14	0.16	—
Zorgau	+ 2.42	+ 2.30	0.12	—
Wittenberg	+ 3.28	+ 3.18	0.10	—
Rehla	+ 3.07	+ 2.92	0.15	—
Barby	+ 3.42	+ 3.33	0.09	—
Schönbed	+ 3.17	—	—	—
Magdeburg	+ 2.78	+ 2.70	0.08	—
Zangermünde	+ 3.92	+ 3.55	0.07	—
Wittenberge	+ 3.61	+ 3.55	0.06	—
Broda-Dömitz	+ 3.07	+ 3.10	—	0.03
Lauenburg	+ 3.01	+ 3.05	—	0.07

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eine geraume Weile brauchte Walther nun immer noch, um sich durch den Stoß von Zeitungen, die um ihn herumgehäuft lagen, hindurchzulesen.

Endlich war er fertig und schickte sich an, wohl unter- richtet über die Ereignisse des Tages von dannen zu ziehen, als, eben gekommen, Stolzenberg an ihn herantrat.

„Sie sagten mir einmal, Herr Kapellmeister, daß Sie freie Spätnachmittage geru der Zeitungslektüre im Café widmen. Da habe ich heute den gelungenen Versuch ge- macht, Sie hier zu treffen.“

„Wir eine große Freude, Herr Stolzenberg. Auch meinerseits hatte ich vor, Sie dieser Tage aufzusuchen.“

Und nun begann Walther, in seinem hier wohl ent- schuldigen Egoismus ganz vergessend, daß eigentlich wohl Stolzenberg der Nächsterberechtigte zum Worte war, zu er- zählen, wie er sich durch dessen Hinweis auf Kriemhilds drohende Verlobung mit Oberstdorf zu einer Erklärung der Geliebten gegenüber habe ermutigen lassen, wie Kriemhild ihn erhört, der Kommerzienrat ihm zunächst aber die Tür gemiesen habe.

„Um Sie morgen vielleicht mit offenen Armen zu empfangen.“ unterbrach Stolzenberg. „Ich weiß alles und diese Angelegenheit im Verein mit der mich Ihnen ver- bindenden herzlichen Sympathie ist es ja gerade, die mich Sie ansprechen läßt. Offen und ehrlich gesprochen, da die Zeit drängt — haben Sie Schulden — viel Schulden?“

„Schulden? Im —“ Der Kapellmeister machte ein bedenkliches Gesicht. „Schulden habe ich allerdings. Ob es viel sind, das unterliegt ja nun wohl mehr der Be- urteilung dessen, der es zu wissen wünscht, als meiner eignen. Sogleich werde ich Ihnen aufzählen —“

Walther zog ein Notizbuch aus der Tasche, entnahm demselben ein Blatt und verzeichnete darauf einige Ver- träge. Das Blatt reichte er dann mit ernstem Gesichts- ausdruck Stolzenberg, der es nahm, las und sich eines herz- lichen Lachens nicht erwehren konnte.

Auf dem Zettel stand:
Kost auf letzte Wäscherrechnung Mk. 1,35
Schuster für ein Paar Doppelsohlen und Abjage . . . 3,25
Zigarrenrechnung von Fr. Grobeker hier „ 13,75
Musikalienhandlung Petri für einen Klavieraus- zug von Strauß' „Salome“ netto „ 15,10
zusammen Mk. 33,45

„Dazu“ nahm Walther wieder das Wort, „gestatten Sie mir noch die Erklärung, daß ich den Rest auf die Wäsche- rechnung einbehielt, weil die betreffende Anzahl mir zwei Taktentwischer vermedelte, und daß ich die Säbnerrechnung nicht bezahlen konnte, weil ich bei Ablieferung der Stoffe nicht zu Hause war. Die Zigarren von Grobeker sind gestern erst, auch in meiner Abwesenheit, geschickt worden. den Klavierauszug gab ich zur Herstellung eines Einbandes nach Mitter meiner schon vorhandenen Noten nochmals zurück, um dann gleich inklusive Einband zu bezahlen.“

„Ein kostbares Sündenregister.“ lachte Stolzenberg, der Kapellmeister aber setzte seinen Rechenschaftsbericht fort: „Dieser Schuldschein gegenüber steht nun aber ein Kredit- posten von fünfzehntausend Mark, Betrag einer Lebens- versicherung, die ich der treuen Sorge meiner unvergeß- lichen Eltern verdanke. Ich habe sie nie bisher angerührt und sie erst für den Augenblick zur Verwendung ins Auge gefaßt, falls ich mich einmal mit einem armen Mädchen verheiraten würde. Dann sollte ihr die Hinterlassenschaft meiner Eltern eine würdige und erwünschte Mitgift sein. Das Kapital liegt in preussischen Konfols hier bei der Filiale der Deutschen Bank deponiert. Falls ich Sie zum Beweis meiner Aussagen dorthin führen oder Ihnen den Depo- schein zeigen darf —?“

Mit aufrichtiger Freude reichte Stolzenberg dem Kapellmeister die Hand.

„Dachte ich's doch, daß es das Beste wäre, gleich zu Ihnen selbst zu gehen, Sie persönlich zu fragen. Nun ist alles klipp und klar. Ich glaube Ihnen schon heute zu Ihrer Verlobung mit Fräulein Kriemhild Redentlich Glück wünschen zu dürfen.“

Mit herzlichem Händedruck machten beide Freunde jest ihrer Sitzung ein Ende, sich aber nach Verlassen des Cafés

auf den Heimweg zu begeben, verspürten weder Walther noch Stolzenberg Lust. Dafür war ihre Stimmung eine allzu gehobene, und man beschloß, noch zu Niemanns ins Weinrestaurant zu gehen.

Dort gab es einen vorzüglichen Tropfen, und solchen durfte man sich nach den Ereignissen des heutigen Tages wohl zugehen. Da beide Herren sich zur Farbe „Rot“ bekamten, so wählten sie zunächst Marke „Beycheville“, um dann zu einer ganz feinen Burgunder-Rebe „Chambertin“ überzugehen.

„Nachdem mir nun, lieber Herr Walther, das angenehme Los zuteil geworden ist, in Ihre Interessen fördernd ein- zugreifen, möchte ich auch noch für jemand anders, dessen Wohl mir am Herzen liegt, ein wenig Schaden tröten. Was halten Sie — persönlich — von Fräulein Bergmann, deren unangenehme Erlebnisse schon einmal flüchtig zwischen uns zur Sprache kamen?“

„Als Mädchen?“

„Dabei bin ich zur Genüge unterrichtet. Nein, als Künstlerin?“

„Das Allerbeste. Sie ist im Besitz prächtiger Mittel, hat gefangstechnisch viel gelernt, ist musikalisch und von erfrischendem künstlerischem Genie —“

„Kommt aber trotzdem immer noch zu keiner Tätigkeit.“

„Weider. Sie hatte, wie Sie ja wissen, das Malheur, gleich mancher andern auch, dem Herrn Direktor Ullmann als Weib zu gefallen. Da sie ihm nun aber, fast möchte ich sagen, als Ausnahme von der Regel, ein äußerst energi- sches Noli me tangere entgegensteht, Herr Ullmann sich aber von den Rechten eines Protherrn noch höchst mittel- alterliche Begriffe bewahrt hat, so muß sie, als die wirt- schaftlich Schwächere, als das abhängige Weib, hüßen.“

„Und gegen derartige Willkür ist nichts zu machen?“

„Schwerlich, weil gar keine Willkür vorliegt, sondern ein vertragsmäßiges Recht des Direktors, ganz nach seinem Ermessen über die künstlerische Tätigkeit seiner Angestellten zu verfügen, das heißt sie auch kaltzustellen, wenn es ihm beliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bei der allgemeinen

Teuerung

sucht die sparsame Hausfrau die notwendigen Nahrungsmittel bereitwillig, gut und billig einzukaufen, deshalb wurde

Milchlin

insbesondere als Haushaltemilch, Backmilch, Kaffeemilch sowie für alle weiteren Zwecke mit größtem Beifall und dankbar angenommen.

Milchlin wird täglich frisch in pasteurisierten Flaschen abgegeben und kostet

pro Liter 12 Pfennig.

In haben in den Milchhandlungen und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot:

Emil Lange, Magdeburg, Askanischer Platz Nr. 2

Telephon Nr. 1032.

Bilbig! Schuhwaren Schmidt-straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Box calf u. andern Sorten Leder, Plüsch- und -pantoffel, auch aus Konkurrenzorten stammende Waren billig nur 2188
44 Schmidtstraße 44.

Kartoffeln
Buder 10 Wfd. 40 Wfd. Wühlhüser 10 Wfd. 85 Wfd. Industrie, blaue 10 Wfd. 85 Wfd. 25 Wfd. 1480
Koch, Gr. Wühlhüser 9.
Staufe 2858

Kanarienvöhne
bezahlte 8.50 bis 4 Wfd., bessere nach Gefang, Weibchen à 70 Wfd.
J. Tischler, Str. 25.
Auch Einzel-Verkauf von Föhnen u. Weibchen. — Fernspr. 4454.

Küchengerät
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.
Montag: Sauerkohl, Erbse und Nippensped, Nebengericht: Wildreis.
Dienstag: Sinfen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Weißkohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Erbsen mit Nippensped.
Freitag: Schellfisch.
Sonntags: Kartoffelpuppe mit Schweinefleisch.

Der
verwöhnteste Geschmack
wird mit

JOSETTI VERA

CIGARETTEN
Befriedigt ihr billiger Preis steht eigentlich in keinem Verhältnis zu ihrer ausserordentlich guten Qualität. Kenner nennen sie deshalb auch die wohlfeilste und beste Marke.

Josefina Vera m. a. o. M.
10 Stück 30 Pfg.

Schultornister empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Altes Gold u. Silber taufte und nimmt s. d. höchst. Preis i. Zahlung
R. Quindt, Uhrm., Gohlförsterstr. 6.

A. Buchlow Lutherstraße 24 bringt seine Spezialitäten in freundliche Erinnerung.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren gründl. Geschäft dies. Art a. Plätze
S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Möbel
Betten, Polsterwaren gegen bequeme Ratenzahlungen. Großtes und vornehmstes Geschäft der Branche Magdeburg.
Herrn-Liebau, Breitweg 127, I. Alkoholfreie Getränke.

Sinalco
Vertrieb: C. O. Krebs, Breitweg 183/184.

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrennerei
Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4359.
Häferkorn, G., Leitenstr. 13a. T. 1904.
Neubauer, W., Hübnerstr. 69. T. 4305.
Nische, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schult, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Wartisch, G., Hohepforte-Str. 23. T. 4322.

Bänder, Gummiv.
Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941. Tischlerstr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiv. u. Krankepfli.-Artik., Spez. Wochenbedarfsartikel.

Joite, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfsartikel. Spezialabtlg. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedstr. 16.

Bäcker u. Konditoreien.
Bachold, Kasanstr. 40n. R. Krebst. 29.
Barnack, W., Lüneburger Str. 106.
Egert, H., Neuhaldensleben Str. 43.
Fischer, M., Rogätzstr. 85a.
Fricke, H., Süd. Halberstr. 41.
Häntzer, H., Neuhaldensleben Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinbergstr. 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Kies, Hermann, Farmersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Krause, Gust., Salbke.
Künze, Paul, Alt. Fischerstr. 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstr. 1.
Meyers, Otto, Feldstr. 2.
Mühlhans, Albert, Grünst. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lüneburger Str. 19.
Preßberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Radestock, Carl, Hohepforte-Str. 60.
Rogge, Emil, Farmersleben.
Rosenplanter, Alw., Ottenstedt.
Schäfer, Andreas, Moldenstr. 51.
Steffe, W., Lamsd., Buck Str. 29.
Thielmann, H., Schönebeck-Str. 42.
Warencke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.
Bulow & Revers
Geißhach-Brauerei Halberstadt Tafelbier-Doppelbier alkoholfrei.

Dombrauerei
Halberstadt.
G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.
Herr, August, Thiemstr. 4.
Jäger, H., Spezialität: Caramell-Malt-Bier.

Er erscheint 3 mal wöchentlich

Klosterbrauerei Badmersleben, Fürstendamm 24.
Eißel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstr. Viktoria-Brauerei
Groß-Saale.

Butterhandlungen.
Bosse, Friedr., Halberstadt Str. 100.
Gäbler, R., Buck, Schöneb.-Str. 26.
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.
Heinrich, M., Burg.
Hartmann, Paul, Heinrichstr. 21.
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt, 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halberstr. 30a.
Büchner, Paul, Aschersleben.
Clemens, G., Schöneb., Salbke 9.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breitweg 98.
Gerocke, Erich, Schönebeck Str. 101.
Giebel, H., Schönebeck, Salbke 4.
Goldberg, A., Sud., Halberstr. 72b.
Hammerschmidt, Fekl.-u. Neust. Str. E.
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fernand, Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck, Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Löh. Str. 106.
Kraus, M., Schwerdtstr. 11/12.
Kraus, W., Halberstadt, Voigt-Str. 4.
Krause, Franz, Buck, Feldstr. 6.
May, Ehm., Buck, Coquist 18.
Müller, Emil, Lamsdorfer Weg 4.
Scharf, W., Jakobstr. 42.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schröder, Hans, Ottenstedt Str. 43.
Schroder & Co., Grüne Armstr. 3.
Stube, Theod., Schönebeck Str. 96.
Winter, A., Halberstr., Bakenstr. 50.

Drogen u. Farben.
Aschersleben, Mittelstr. Ecke.
Betheke, A. Nachf., Breitweg 253.
Borch, Max, Gommern.
Eißel, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt. Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., NE, Buck, Dorothea 12.
Ludwig, Ewald, Farmersleben.
Reitisch, Walter, Rogätzstr. 80.
Thiemecke, A., Buck, Grünst. 6.
Trappe, Ernst, Gust-Adolfstr. 40.

Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.
Schneider, Carl, Hospitalstr. 14.
Schwarz, u. Werkzeugschleifer.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Boulecke, C. W., Knochenhauer-Über 29.
Dietrich, E., Berliner Str. 30.

Fabrikhaus „Frisch auf“
Johannisbergstraße 1213.
Friedrich, Al., Altes Markt 13.
Hintze, Paul, Himmelsbrücke 1514.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadt 25.
Rogge, A., Breitweg 294.
Parade, Paucher u. Dürrkopffahrräder, Fein-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schäfer, Otto, Anhalterstraße 2.
Brennauer, Tadello, Käser.
Schubert, Herm., Burg, Markt 21.
Wiedt, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.
Lois, August
Läden in allen Städten.
Herr, Friedr., Lüneburger Str. 104.

Fische u. Delikatessen.
Bentler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eullig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Pitteltow, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schutz, O., Sud., Halberstadt 110.
Schumann, Louis, Lüneb. Str. 30a.

Fleischerel.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grünst. 4.
Berthold, M., Jakobstr. 31.
Besse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch aller Taggr., nur Mittw., Frig., Sonnab.
Brauns, Emil, Königshofstr. 5.
Büchner, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flecker, Wilh., Coquist 18a.
Grosch, W., Breitweg 229.
Grosche, Ang., Sieverstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Ottenstedt.
Hempel, Carl, Peterstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kappeler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Kriger, Gustav, Cracau.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Ottenstedt Str. 52.
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.
Nehring, Helmar, Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6.
Rose, Herm., Marktstr. 11.
Rose, R., Hennigstr. Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschneid, Fernand, Mühlenstr.
Schada, Ernst, Gr. Diederstr. 30.
Schmidt, F., Lamsd. Wanzl Str. 2.
Schulz, F., Schönb. 20. Neust.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstr. Brückstr. 4.
Uhr, Gustav, Helmstedt Str. 33.
Winkler, R., Gr. Ottenstr., Friedr. 11.
Witte, Hermann, Lüneb. Str. 17.
Wehlsdorf, Carl, Stenialer Str. 8.

Friseur, Barbieri.
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Körste, Ad., Wasserkruststr. 29.
Körpe, Fr., Kurfürstenstr. 55.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Ueschmann, P., Wolfenbüttel Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Gelegenheitskäufe
Altes Brücktor 2, Paul
Schwarzwaren f. Herren, Damen u. Kinder in großer Auswahl.
Spotbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.
Thibaut & Hübner Neustadt, Lüneb. Str. 113.
Alte Neustadt, Hohepforte-Str. 65.

Herren-Artikel.
Grünze, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbeterstr. 37.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe.
Busch, Arthur, Westerhüsen.
Bürger, O., Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschersleben.
Grünze, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lohmann, R., Jenastr. 2. T. 4639.
Seckts, F. Seckts.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.

Sommerland, Lamsd., Buck Str. 48.
Streichhahn, Franz, Burg.
Victor & Bartels, Lüneb. Str. 30a.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.
Finka, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Thönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Slahke, W., Sudenburg, Halberstädter Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiexer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.
Weißer Wand
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Ersklassige Vorführung in höchst techn. Vollendung.

Kolonialwaren.
Bleistein, Helene, Moldenstr. 34.
Bemmel, P., Staßfurt.
Drohn, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck, Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Heideke, H., Ottenstedt Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmstr. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck, Grünst. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hefenstr. 7.
Lemburg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.

Naherth, Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Saale, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lamsd. Weg 15.
Walter, Otto, Tischlerkrugstr. 20.
Zeitwanger, Ida, Farmersleben.

Korhwaren.
Klinke, R., Gr. Diederstr. Str. 31.
Schmohl, Breitweg-Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe
Dobner, Herm., Jakobstraße 41.
Sternstraße 11.
Grünze, Otto, Jakobstr. 16.
Karl, Gebr., Breitweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
Arnold, G., Sud., Halberstr. Str. 110.
Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.
Braun, C. J., Buck, Schöneb. Str. 48.
Erlor, F., Lüneburger Str. 35.
Förster, Ang., Lösschehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21.
Hoffmeister, Gust., Annast. 44.
Hoffmeister, H., Ottenstedt Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Möriz, Gust., Halberstadt Str. 52.
Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.
Röder, W., Schönebeckerstr. 4.

Manufakturwaren.
Borfield, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co. Schönebeck, Salzerstr. 1517.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelfabrik, Teppiche.

Cron, S. & W. Aschersleben.
Franka, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.

Göttling, J., Neuhaldensleben Str. 42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 1213
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Konfekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigene Rabattsystem.

Crehling, P. Lüneburger Str. 31, Kleider-, Bettf., Wäsche.

Cronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Anschl.

Hartmann, P. Schmidtstr. 56 Kleiderfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karl, Gebr., Breitweg 269.
Karlowsky, A., Diederstr.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.

Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank, Fussel, Otto, Burg.

Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.

Weber, Carl, Nachf., Burg b/M.
Wedecke, Robert, Nachf., denselben.

Möbel-Magazine.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) beste u. billigste Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen.

Eichner, P., Gr. Diederstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.

Kurkowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg.

Möbel-Mook-Möbel
Breitweg 135 neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Prußmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.

H. Schiele Magdeburg, Jacobstr. 1.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Werftstr. 20, Billards, Sämtl. Reparaturen.
Tpyky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahl, Wilh., Halberstadt Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünwaren.
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breitweg 230.
Kauke, Heinr., Farmersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.
Sievert, C., Buck, Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw.
Brding, Salzw. Str. 1. Schlarfikel.
Fels, G., Lamsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberstr. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 39.
Schlüter, Wilhelm, S. Halberstädter Str. 105.

Sarg-Magazine.
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Tpyky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.
Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15.
Baumbach, C., Lüneburger Str. 25a.

Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Burger Schuhfabrik, Aug. Schmidchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6.
Bietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 6.
Engelke, Buck, Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lüneburger Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Frinke, Rob., Buck, Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Hesekestr. 11.
Harscher, J., Ottenstedt Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeister, F., Buck, Klosterb.-Str. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käster, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben, Breitest. 1.
Melcher, Wilh., Lamsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist 17.
Reckzel, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rose, Frz., Gr. Saale, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breitweg 159 u. 256.
Sauerzapf, Vogelk.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Herm., Gr. Diederstr. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebe, Herm., Aschersleben.
Weiker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Farmersleben.

Tapeten, Linoleum.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestr. 10, Rogätzstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.
Brockle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56.
Briggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Deike, Otto, Burg, Breitweg 52.
Ferdinand, Rob., Schmidtstr. 11.
Foye, Carl, Gr. Diederstr. Str. 31.
Grisau, G., Lüneburger Str. 15.

Klocke, Otto, Breite- weg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.

Meinshenk, Georg, Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertweg-Str. 1.
Müller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.
Paarsch, Mühlentstr. 7b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., weg 44.
Schlammacher, O., Johannsbgst. 2.
Scholz, W., Emma, Lübeckstr. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Coquist 9.
Schwanze, H., Gommern, Breitestr.
Steinbecker, E., Burg.
Telge, Walter, Buck., Weststr. 14.
Wendt, Willy, gegenüb. Johannisk.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breitweg 215.
Wüdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.
Sarasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akt. Halberstadt.
Kaufhaus R. Abraham, Straße 30c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lösschehofstr. 8.

Wurstwaren-Hauschlacht.
Behrendt, A., Fursl., Mahrenholzstr. 1.
Bernhardt, G., Akt. Fischerufer 13.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquist 4, Buck.
Koszinich, Max, Farmersleben.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaels, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nohl, Hundsbürgerstr. 9.
Blagel, H., Rogätz Str. 63.
Buschke, Emil, Schützenstr. 12.
Fafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Warrzha, Ida, Langweg 81.

Sturmstößen auf den Kanarischen Inseln.
 Ein fürchterlicher Sturm hat nach telegraphischen Meldungen die ganze Insel Las Palmas verheerend und alle Verbindungen zerstört. Viele Gebäude wurden umgestürzt, die Bananenreife und andre Ernten sind vernichtet. Der Schaden wird auf viele Millionen Pesetas geschätzt. In einem Dorf schlug der Blitz ins Pulvermagazin. Dieses explodierte und zerstörte die unmittelbare Umgebung.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mitstadt, 8. Januar.

Aufgebote: Schneider Wilhelm Nize mit Anna Guse. Witzschel Matthias Böhmer in Tiefwerder mit Emma Koppe hier. Brauereibesitzer Kurt Härtig in Rochlitz mit Gertrud Michael hier. Bäcker Karl Siebecke mit Feba Hauptmann.
Eheschließungen: Kaufmann Adolf Hinz mit Anna Trog. Kraftwagenfahrer Alfred Buschmann mit Margarete Uge.
Geburten: Heinz, S. des Uhrmachers Max Gerhardt. Refl. L. des Kassiers Otto Sechtling. Ernst Wilhelm, S. des Kaufmanns Otto Brand. Leonore, L. des Kaufmanns Friedrich Kirchoff. Fritz, S. des Handschuhfabrikanten Karl Sierich. Hildegard, L. des Ingenieurs Eduard Weber.
Todesfälle: Rentner Gustav Reinhardt, 80 J. 9 M. 10 T. Witwe Klara Lemke geb. Meyer, 64 J. 4 M. 25 T. Postsekretär Fritz Söllig, 64 J. 3 M. 16 T. Witwe Sophie Lüde geb. Krietsch, 67 J. 9 M. 8 T. Eisenbahn-Betriebssekretär Wilhelm Kupferschmidt, 60 J. 1 M. 11 T. Architekt und Mauermeister Hermann Wankel, 34 J. 5 M. 8 T. Luise, L. des Hilfschaffners Paul Sumitsch, 1 J. 7 M. 20 T. Luise, unehel., 5 M. 10 T.

Subenburg, 8. Januar.

Aufgebote: Schlosser Robert Walter Milka mit Martha Sophie Kämmerer.
Geburten: Otto, S. des Milchhändlers Wilhelm Bohnberg. Martha Anna, unehel. Heinz, S. des Viehbegleiters Hans Fabian. Erna, L. des Malers Wilhelm Wachsmann.
Todesfälle: Margarete, L. des verstorb. Vorarbeiters Paul Güneburg, 6 J. 4 M. 15 T. Witwe Conrad, Emilie geb. Meyer, 78 J. 26 T.

Buckau, 8. Januar.

Aufgebote: Postsekretär Walter Heinze in Mühlberg a. E. mit Gertrud Marquardt hier. Versicherungsbeamter Artur Biese mit Luise Dittmann.

Neustadt, 8. Januar.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Friedrich Mahrenholz mit Anna Minna Feiba Geier.
Eheschließungen: Kaufmann Walter Neumann mit Emma Hecht. Klempner Emil Wind mit Elli Heinrich. Kaufmann Paul Bach mit Erna Schulze.
Geburten: Erna, L. des Sozialsekretärs Joh. Rode. Lucia, L. des Arbeiters Giuseppe Dusello. Otto, S. des Arbeiters Max Krüger. Willi, S. des Straßenbahn-Wagenf. Will. Gansewig.
Todesfälle: Kurt, S. des Hilfschirurgen Paul Wege, 9 J. Ehefrau des Abteilungsvorsethers Karl Wunderling, Olga geb. Schneewoigt, 44 J. 8 M. 8 T. Ehefrau des Schuhmachermeisters Wilhelm Liebig, Wilhelmine geb. Coors, 59 J. 10 T.

Gracar.

Aufgebote: Bäcker Franz Hermann Wegel mit Clara Maria in Greiz. Magazinärarbeiter Wilh. Otto Grün hier mit Luise Hermine Gerke in Wangleben.
Todesfälle: Altstg. Johann Friedrich Christoph Admann in Pechau, 78 J. 6 M. 17 T.

Westerhüsen.

Aufgebote: Arbeiter Gustav Müller hier mit Friederike Berta Emma Schwente in Magdeburg. Arbeiter Heinrich Franz Wilhelm Hinz mit Marie Sophie Gerhardt geb. Nicolai.
Todesfälle: Feiba Luise, L. des Hilfschirurgen Adolf Thiede, 13 J. 1 M. 13 T.

Ascherleben.

Eheschließungen: Bureauassistent Bruno Willing in Wallenstedt mit Helene Henze hier. Agent Richard Böge mit Ida Feuerkate. Arbeiter Rudolf Barthel mit Emilie Schmidt geb. Thiemann. Telegraphenarbeiter Friedrich Lebrecht in Magdeburg mit Ida Hesse hier.
Geburten: S. des Theaterkapellmeisters Franz Biele.
Todesfälle: Witwe Wilhelmine Peck geb. Linde, 74 J. 10 M. 21 T.

Burg.

Eheschließungen: Arbeiter Johann Ferdinand Jahnke mit Minna Schuppenies. Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Otto Geling mit Margarete Martha Schulz.
Geburten: L. des Schuhmachers Otto Martini. S. des Zuschneiders Otto Thiele. L. des Ziegeleiarbeiters Anton Kujajewski.
Todesfälle: Malermeister Alb. Wassermann, 38 J. Rentier und Stadtältester Gustav Säuber, 75 J.

Halberstadt, vom 4. bis 6. Januar.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Paul Warkisch in Rosenfeld mit Anna Stöbe in Köbau. Dreimerarbeiter Friedrich Franz Starke in Köbau mit Friederike Emma Kuntz in Köbau. Pferdehändler Friedrich Robert Gens mit Emma Emilie Ringner in Wegelien. Hilfsbahnschaffner Hermann Emil Robert Weder in Reinstedt mit Luise Minna Reichfischer in Wegelien. Straßenbahnwagenführer Emil Vogel hier mit Minna Pfannenstmidt in Billy. Arbeiter Johann Heinrich Freudenthal hier mit Marie Minna Wenter in Magdeburg.
Eheschließungen: Bergmann Hermann Bredt mit Emma Friedrich. Hofaufseher Karl Finke mit Berta Günther geb. Weder.
Geburten: L. des Kaufmanns Erwin Strube. L. des Milchverkäufers Wilhelm Duffenius. S. des Formers Otto Kofe. S. des Kaufmanns Christian Siebert. S. des Buchdruckerarbeiters Andreas Salomon. S. des Telegraphenarbeiters Richard Kaufmann. L. des Kaufmanns Hilmar Meyer.
Todesfälle: Anna Kessel, 1 J. Oswald, S. des Schäfers Otto Philipp, 1 M. Fleischermeister Friedrich Krüger, 47 J. Fritz, S. des Kaufmanns Friedrich Müller, 7 M.

Neuhaldensleben.

Eheschließungen: Bahnmeister-Aspirant und Sergeant Heinz Hermann Köhl in Ulm mit Friederike Gregner hier. Maschinist Ernst Karl Helmerich mit Marie Auguste Gang.
Geburten: S. des Arb. August Wilhelm Welsche. S. des Joh. Friedrich Berg.

Schönebeck.

Aufgebote: Arbeiter Karl Kienert mit Johanna Kawoel in Schwarzwalde. Schiffer Franz Christian mit Anna Wösel. Kaufmann Richard Robert Wehlhorn mit Emma Lina Martha Johann geb. Langner in Leipzig-Neudöbnitz.
Geburt: Hedwig, L. des Bäckers Richard Hartmann.

Stahlfurt.

Aufgebote: Kaufmann August Heinrich Karl Koppermann in Northeim mit Marie Wilhelmine Lina Feiguth in Menburg. Arbeiter Luziat in Lubegyn mit Walbina Pospisich in Wirtow.
Geburten: L. des Schmieds Adolf Vange. L. des Schmieds Hermann Brünning. L. des Bergarbeiters Heinrich Schneider. Zwillingst. des Arbeiters Otto Riebel. S. unehel. L. des Formermeisters Wilhelm Schrader.
Todesfälle: Privatmann Joseph Gentel, 74 J. Invalide Ernst Klette, 60 J.

In unserm

Gr. Inventur-Räumungs-Verkauf

Kommen von Dienstag an

Tausende Reste, Coupons und Abschnitte

des gesamten Warenlagers zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf!

Reste und Coupons von Blusen-, Kleider- und Kostümstoffen

- Posten 1 Reste von Hauskleiderstoffen, Blusen- und Kleiderstoffen usw. . . im Rest Meter 45 Pf.
- Posten 2 Reste von Woll- und Halbwoollstoffen für Blusen, Röcke u. Kostüme im Rest Meter 75 Pf.
- Posten 3 Reste von reinwoollenem Cheviot, Diagonal, Krepp, Panama, Phantastischen, Schotten f. Kleider, Blusen u. Kostüme im Rest Meter 95 Pf.
- Posten 4 Reste von Satintuch, Alpaka, Diagonal, Mohär, Chebron, Schotten usw. im Rest Meter 1.25

Reste und Coupons von bunten Baumwollwaren usw.

- Posten 1 Reste von Kleiderdruck, Kleider-Barchent, Hemden-Barchent, Bettlatten im Rest Meter 28 Pf.
- Posten 2 Rest von Bettlatten, Gingham-Zuleit, Rod-Barchent, Blusen- u. Kleider-Barchent, im Rest Meter 39 Pf.
- Posten 3 Reste von Rod-Belour, Kleider-Belour, Regligé-Barchent, Schürzen-Satin, Bett-Satin usw. . . . im Rest Meter 50 Pf.
- Posten 4 Reste von Kleider-Belour, Schürzendruck, Ia. Rod-Belour, waschhemd Gingham, Ia. Schürzen-Satin . . . im Rest Meter 65 Pf.

Reste und Coupons weißer Baumwollwaren usw.

- Posten 1 Reste von weißem Wischeltuch, Handtuchstoffen, Hemdentuch usw., im Rest Meter 25 Pf.
- Posten 2 Reste von Körper-Barchent, Simon, Hemdentuch, Handtuchstoffen usw., im Rest Meter 32 Pf.
- Posten 3 Reste von Eisäcker Hemdentuch, Renforcé, Dress- und Gerfentorn-Handtuchstoffen, Körper- u. Pique-Barchent im Rest Meter 45 Pf.
- Posten 4 Reste von Bett-Satin, Louisiana, Handtuchgebild, Körper- u. Pique-Barchent, Ia. Renforcé . . . im Rest Meter 58 Pf.

Die größten Schlager in unserm Inventur-Räumungsverkauf

Nur heute Dienstag: **Tüll-, Filet- und Spachtelstoffe** 75 Pf. **Spachtel, Tüll mit Spachtel u. Seide** 45 Pf.

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Magdeburg, Breiteweg Nr. 6

Achtung! Hausfrauen, Wirte und Fleischer! Achtung!

Von Dienstag den 11. Januar an kommt im Laden Rotkeßlerstraße 25 eine große Sendung **Garantiert rein Aluminium-Rochgeschirr und Fleischer-Artikel** billig ab Fabrik nur einige Tage zum Verkauf. Der Verkauf ist ohne Zwischenhandel, und kann sich daher jeder mann in den Besitz eines guten Rochgeschirrs usw. setzen. Bei Abnahme von 3 Stk eines Artikels noch 10 Prozent Rabatt. **Keine nach Magdeburg lohnt!** **Niemand veräume die günstige Gelegenheit!** **Verkaufszeit auch Sonntags.** Bitte anschnitten!



Mehrere Frauen in mittleren Jahren zum Sammeln von Photographien nach außerhalb bei hoher Provision gesucht. Offerten unter B 1445 an die Exped. der „Volksstimme“

Die Bonität von Kaisers Bräu-Caramellen mit den 3 Tarmen ist durch 5500 not. begl. Zeugnisse erwiesen. Verglich erprobt und empfohlen bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Nervenkatarrh, Krampf- und Keuchhusten. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Fast überall zu haben. (Bestes feinschmeckendes)

Romano zu beziehen **Tränkeberg 23.**
Neuhaldensleben Schriftg. ge- die ihr. Sohn das Vaterhandwert unt. gült. Weidg. erl. lass. woll. b. f. s. melb. Röh. Holzmarktstr. 6.
Burg Jersiter Straße 22. **Sonnabend: Knoblauchwurst.** Ernst Glöse.

Saben m. Wohn. zu verm. Bes. **Sittlerleberling** mit geschl. 240 Mf. Dittenbergstr. 4. v. 2 St. **Steinbr. 6**

Vom 13. Januar d. J. an kommt unser **Bockbier** sowie unser als **best** vorzüglich **bekanntes Doppelbockbier** zum Verkauf. **Buckauer Dampf-Bierbrauerei.**

Spezialhaus für Damen-Putz

50 Breiweg

Alfred Rosenthal

Breiweg 50

Gegründet 1879

Ganz aussergewöhnliche Vorteile bietet mein alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Räumungsverkauf

Derselbe währt nur bis zum 20. Januar

Raucht
„Kleine Sachsen“
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Ausgekämmtes Haar kauft
H. Lüdicke, Scharnhorststr. 12. p.

Männer-Quartett Buckau
Wir suchen einen stimmlichenen
2. Tenor in mittleren Jahren.
Bedingung: Derselbe muss politisch
und gesellschaftlich organisiert
sein. Zu melden bei Otto Klaes,
Budau, Martinstraße 10.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Fernspr. 2841. Gr. Münzstraße 3. Fernspr. 2841.
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit
von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit
und am Sonnabend nachmittag und Sonntags ist das Sekretariat
für Auskunftsuchende geschlossen.

Verband der freien Gast- und Schankwirte

Am Dienstag den 11. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Versammlung
beim Kollegen Fabrenkamp, Sutfürstraße.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

M.-T.-V. Friesen Neuhaldensleben
Sonnabend den 15. Januar, abends 8 Uhr,
in Herzogs Festhale

Großer öffentlicher Maskenball

Großartige Dekorationen und Aufführungen
Zuschauer à Person 30 Pf. Kinder haben keinen Zutritt.
Die drei besten Damen- und Herrenmasken
werden prämiert.
Maskenarten sind überall zu haben und verweisen wir auf
unser aushängendes Plakat.
Um zahlreiches Zutreten bittet
Der Vorstand.

Die Nonne

Roman von Denis Diderot.
Diesen großen Sittenroman nannte Goethe seinerzeit ein
Meisterwerk. Der Staatsanwalt glaubte, bei seinem Neuerfunden
das Buch beschlagnahmen zu müssen; auf das Zeugnis Goethes
hin mußte er es wohl aber freigegeben. 224 Seiten Umfang.
Preis nur 50 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme

Fürstenhof-Theater
Dir. Müller-Epand
(Gg. Prälatenstr.)
Anfang 8 1/2 Uhr.
Neuer Spielplan!
Wenn Grade fliegt
Magd. Lokal-Posse
u. Gesang, Tanz u.
Flugapparat.
Lachen ohne Ende.
Im Orient
Fort. u. Silvester-
glocken u. d. neue
Spezial-Program.
Vorzugsk. gelten.

Stadt-Theater.

Dienstag den 11. Januar 1910
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
6. Abend (hellbranne Karten).
1. Vorstellung im Hylus
Der Ring des Nibelungen

Das Rheingold.

Musikdrama in 4 Aufzügen von
Richard Wagner.

Stille Sieger.

Mittwoch den 12. Januar 1910

Stadt-Theater.

Sonder-Abonnement
Shakespeare - Zyklus.

30. Januar: Othello.
6. Februar: Was ihr wollt.
13. Februar: Die bezähmte
Libelulente.
20. Februar: Der Kaufmann
von Venedig.
27. Februar: Romeo und Julia.
6. März: Macbeth.
Einwige Veränderungen in der
Reihenfolge vorbehalten.
Preise der Plätze: 1. Rang,
Ballon und Loge 10 Mk., Parterre
und Parkettloge 8 Mk., 2. Parkett
7 Mk., 2. Rang u. Proszenium-
loge 6 Mk., 3. Rang, Hondeh
und Proszenium 4 Mk., 3. Rang
(Seite) 3 Mk.

Wilhelm-Theater

Dienstag, Freitag u. Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg.
Sensationelle Novität!
Neue prachtvolle Ausstattung!

Das Fürstentum.

Mittwoch den 12. Januar
Die Förster-Christl.

Die Volksbühne

Eine Sammlung von Ein-
führungen in Dramen und
Opern

Bis jetzt erschienen:
Schiller, Kabale und Liebe
Ibsen, Nora
Langmann, Bartel Turajer
Kojenow, Kater Lampe
Wagner, Luthhäuser
Kleist, Der zerbrochene Krug
Lessing, Nathan der Weise
Kingsgruber, Der Pfarrer
von Kirchfeld
Halbe, Jugend
Heibel, Maria Magdalene
Gogol, Der Revisor
Ibsen, Ein Volksfeind

Preis à 10 Pfg.

Die Sammlung, vom Bildungs-
ausschuss der sozialdemokratischen
Partei Deutschlands herausge-
geben, wird fortgesetzt.
Die Hefte sind vorrätig in der

Buchhandl. Volksstimme

Neu! Neu!
„Bazara“
feinste
3-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Burg

Arbeitersekretariat
für die Kreise Jerichow 1 u. 2
Franzosenstraße 46
Fernsprecher Nr. 608.
Unentgeltliche Auskunft an alle
Personen in der Zeit von 11 bis
1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.
Sonnabends nachmittag u. Sonn-
tags ist das Sekretariat für Aus-
kunftsuchende geschlossen.

Kaiser-Theater

Heute Dienstag 2815
Programmwechsel!
Niesenprogramm
Lauer ca. 2 Stunden.

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 1/2 Uhr
Das brillante
Januar-
Programm!
Vorzugskarten gelten.

Eldorado

Große Junkerstraße 12.
Täglich abends 7 Uhr:
Varieté-Vorstellung
Soubretten-Wettstreit.
Geitere Kabarett-Vorträge.

ZENTRAL

THEATER
Letzte 5 Tage!
Robert
Steidl!

Gertrude Barrison
in ihren Langdichtungen
Otto Röhr
Vortragskünstler a. Hülgel
Der fliegende Holländer
Die Loreley und
7 weitere Schlager 7

Raucht

„Kleine Sachsen“
beste 2247
2-Pf.-Zigaretten!

Butter

allerfeinsten, frischer Qualität, welche mir von verschiedenen Ge-
nosenschafts-Mitgliedern zum schnellen Verkauf zugefandt wurde,
offiziere zum

Schlenderpreise von 1 Mark 29 Pf. das Pfund
nur soweit die Lieferungen reichen

Käse

Schädel, Thüringer Stangenkäse, Korbfäse, Harzweilchen
4 Stück 10 Pf., Limburger, Holländer, Fromage de Brie,
echten Altensburger Biegenkäse und alle anderen Sorten
empfehle in vorzüglicher Qualität 3006

Max Kindermann

Molkereimiederlage
„Kleeblatt“
Sternstraße 34, unmittelbar am Haffelbachplatz.

Sudenburg
Billige Schuhe
Halberstädter Str. 111
früher Schuhhaus Chr. Rohde

Briefstifetten

empfehlen die
Buchhandl. Volksstimme

Lehrstellen-Bermittlung

Zur Vermittlung von Lehrstellen für alle Berufe immer u.
außerhalb Magdeburgs hält sich die untergezeichnete Vermittlungs-
anstalt beharrlich an.
Im Interesse einer prompten Erledigung ist die möglichst
frühzeitige Anmeldung offener Lehrstellen sowie der Bewerber-
gehende sehr erwünscht.
Bei schriftlichen Angeboten ist eine genaue Angabe der Sep-
bedingungen erforderlich.
Die Vermittlung ist für Bewerber und Lehrende vollständig
unentgeltlich.

Städtischer Arbeitsnachweis Magdeburg Peter-
strasse 1
Telephon 2054.

Orffentl. Vortrag

des Herrn H. Dicksen am
Mittwoch den 12. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, i. gr. Saal u.

Richardts Festhale

(Haffelstraße) Nr. 1441
Das Zeitalter der Lage
Eintritt 30 Pf. Freie Kostplätze

„Kleine Sachsen“

feinste
2 1/2-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.



Trauer
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.

Lange & Münzer
51a Breiweg 51a

Mit dem Schießsen ausgerüstet! Die Herren Minister des Innern und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten haben genehmigt, daß die Feldpolizeibeamten der Stadt Magdeburg, soweit sie zu Feldpolizeibeamten ernannt worden sind, mit Revolvern ausgerüstet werden.

Die verurteilte Fernsprecheitung. In der Nacht zum 9. d. M. sind aus einer Fernsprecheitung zwischen Staßfurt und Förderstedt 300 Meter 3 Millimeter harter Bronzebrakt gestohlen worden. Die hiesige Kriminalpolizei erucht um Mitteilung, falls Bronzebrakt zum Kauf angeboten werden sollte.

Wer ist der Bestohlene? Einem hier wegen Diebstahls festgenommenen Deutschen wurden ein Portemonnaie mit mehreren ausländischen Münzen und einer Wertmarke des Konsumvereins Neustadt sowie zwei Flaschen blaue Stempelfarbe, verschiedene kleine Schüsseln, mehrere Messer, ein weißleiner Beutel mit der Aufschrift „Herbts Fleischfaser-Laubfutter, Magdeburg“ abgenommen. Es besteht der Verdacht, daß die Gegenstände gestohlen sind; die Eigentümer wollen sich bei der Kriminalpolizei melden.

Ein Logischwinder. Ein angeblicher Kaufmann Felix Wolff aus Berlin hat am 7. d. M. bei einer Witwe in der Kaiserstraße Logis bezogen, ist aber am andern Tage, nachdem er der Witwe eine goldene Damenuhr mit feingliedriger Kette gestohlen hatte, verschwunden. Der Dieb ist etwa 25 Jahre alt, von unterster Gestalt, er hat dunkelblondes Haar, ebenförmigen kleinen Schnurbart und blaßes, hageres Gesicht; bekleidet war er mit dunklem Jacketanzug, grauem Leberzieher (Mäntel) und schwarzem steifem Hute.

Gestohlen wurde hier: am 6. d. M. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Marinsstraße ein Geldbetrag von 8 Mark; in der Nacht zum 8. d. M. aus einem Schrankkasten in der Schönebeckstraße, dessen Schlüssel gestohlen worden ist, zwei Revolver-Revolver und am 9. d. M. aus einem Schrankkasten in der Kaiserstraße ein Winterüberzieher.

Abgefaßt. Am Sonntag, morgens gegen 6 Uhr, ist in einem Zigarrengeschäft in der Himmelreichstraße eine Schaufenscherbe zertrümmert worden. Von dem Täter wurden drei Kisten Zigarren gestohlen. Durch das Geräusch ist ein in der Nähe wohnender Schankwirt aufmerksam geworden und hat den Dieb durch die Prüdelstraße, wo dieser eine Kiste verlor, bis nach der Ulrichstraße verfolgt. Hier gelang es ihm, den Täter, der inzwischen in eine Drochke gesprungen war, zu ergreifen und ihn der Polizei zu übergeben.

Festgenommen wurde der mehrfach bestrafte Kellner Hugo S. aus Halle, der in der Nacht zum 8. d. M. in der Johannisbergstraße einem hiesigen Kaufmann aus der Tasche eine Uhr gestohlen hat.

Unfälle. Dem Schlosserlehrling Theodor Kamm aus Sudenburg fiel am Sonnabend gegen Abend in der Geldschrankfabrik von Purzel, Leipziger Straße 9, eine Eisenplatte auf den rechten Fuß, wodurch er eine Kehnenquetschung erlitt. Der Verunglückte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. — Der Schlosser Frigis Hinz erlitt am Sonnabend auf dem Güterbahnhof Neustadt mit der Schürze in das Getriebe einer Drehbank und erlitt schwere Quetschungen. Der Verletzte wurde nach Auflegung eines Rotverbandes nach dem Alstädter Krankenhaus gebracht.

Von einem Radfahrer überfahren wurde am Montag mittag 12 1/2 Uhr auf dem Breiten Weg in der Nähe der Weinsaffstraße eine etwa 70jährige Frau. Der unvorsichtige Radler, ein noch jugendlicher Mensch, wurde von einem Schutzmann notiert. Die alte Frau wurde in eine Drochke gefahren, dort erholte sich die Ueberfahrene nach kurzer Zeit von dem Schreck.

Messerstecherei. Der Arbeiter Willi Thiele in Sudenburg, Kroatienweg 3 wohnhaft, wurde am 8. d. M. daselbst von einem, ihm unbekanntem Manne angerepelt. Als sich Thiele das verbat, zog der Mann sein Messer und verletzte ihn einen Stich in die Nase und einen in die Brust. Der Verletzte wurde in die Krankenanstalt Sudenburg aufgenommen.

Eine Kindesleiche gefunden. Von einem Schutzmann wurde am Sonnabend in einem Vorgarten des Eckgrundstücks Dörschteder und Friesenstraße die nackte Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, anscheinend eine Frühgeburt, gefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Polizeirevier in der Emilienstraße gebracht. Wie die Leiche nach der Fundstelle gekommen ist, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Eine größere Betriebsstörung bei der Straßenbahn trat am Sonntag abend 6 1/2 Uhr gerade während der Zeit des regsten Verkehrs ein. Die Ursache war das Ausbrennen des am Dompfahrschienenkreuzungspunkt befindlichen Ausfallschalters. Von der Anhaltstraße bis zum Haselbachplatz standen etwa 20 Wagen der Sudenburger und Budauer Linie. Da vom Dompfahrschienenkreuzungspunkt kein Strom war, wurden auch die übrigen Linien in Mitleidenschaft gezogen. Wo es möglich war, wurde der Betrieb durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Störung währte bis gegen 7 1/2 Uhr.

Wieder ein Kabelbruch. Vermutlich sind bei den Erdarbeiten an der Herrenkrug-Chaussee, wo zurzeit die Straßenbahngleise zwischen der Herrenkrugbrücke und dem alten Trainschuppen höher gelegt werden, die Erdkabel beschädigt worden. Seit Dienstag voriger Woche ist auf der Herrenkrugstraße ein erheblicher Mehrverbrauch an Strom festgestellt worden. Seitdem wird nun auf der Strecke Tag und Nacht gearbeitet, um den vermeintlichen Kabelbruch zu finden; bisher hat man ihn aber noch nicht entdeckt. In diesem Jahre sieht es also mit den Strompremierten der Wagenführer böse aus.

Ein Bodenammerbrand rief den ersten Löschiug am Montag gegen 3 Uhr vormittags durch Feuermelder nach Petersstraße 12. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Petroleumlampe war das in einer Bodenammer lagernde Gerüstwerk und der Lattenversatz in Brand gesetzt worden. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden.

Wegen eines Christbaumbrandes in 2. Obergeschloß Wilhelmstraße 1 wurde am Sonntag abend 7 Uhr die Feuerwehr alarmiert. Beim Eintreffen war der dicke Baum total heruntergebrannt. Weitere Gefahr lag nicht vor.

In Fluge reich werden! oder: wie — „Winer“ — Millionär werden muß! Unter der Devise: Im Fluge reich werden — berufen die Sächsischen Staatslotteriegesellschaft, Firma Georg Deusch in Weimar, Prospekt und bietet Lose, 1/2 Anteil zu 8 Mark und 1/4 Anteil zu 4 Mark an. Auch ich war so schlau und sandte Herrn Georg Deusch einen Zaler. Dafür erhielt ich einen 1/4 Anteil eines Ottomanienschen 400-Frank-Loses und ein Mitgliedsdokument mit 18 Paragraphen, aus denen zu ersehen ist, daß 100 Personen ein Los, also eine Nummer spielen, also Herr G. Deusch 100x8 oder 200x4 Mark = 600 Mark für ein Los einnimmt. Ein eb. Gewinn unter 500 Mark wird erst nach der letzten Ziehung im November dieses Jahres berechnet, vorausgesetzt, daß der Spieler alle 12 Ziehungen mit 6 resp. bei halben Anteilen mit 3 Mark jedesmal im voraus bezahlt. Tritt der Betreffende früher aus (was gegen die Statuten verstößt), so ist der Gewinn unter 500 Mark zugunsten des Herrn G. Deusch für den Gewinner verloren, also zu den 600 Mark für ein Losanteil bekommt Herr Deusch dann noch den eb. Gewinn. Allen Anfragen an diese Firma muß Rückporto beigefügt werden, was jedoch nicht bedingt, daß auch eine Rückantwort erfolgt, wenigstens habe ich keine Rückantwort erhalten. Meine Nummer gewann bei der Ziehung am 1. Dezember 180 Mark. Da die Losgruppe 100 Personen zählt und 600 Mark zählt (an Herrn Deusch) und ich 1/4 Anteil habe, fällt für mich die Summe von sage und schreibe — neunzig — (90 Pf.) deutschen Reichspfennigen ab, für die ich mir im November 1910 (vorausgesetzt, daß ich noch einmal 3 Mark = 33 Mark, ohne Porto, an Herrn G. Deusch zahle) ein Rittergut oder eine Motorjacht kaufen kann. Die letzte Ziehung dieser famosen Staatslotteriegesellschaft Georg Deusch in Weimar (jetzt Hamburg) fand am 31. Dezember statt, und zwar kamen Benediger 30-Bire-Lose zur Ziehung, für die Herrn G. Deusch ebenfalls per 1 Los, das 30 Bire oder 24 Mark kostet, von seinen 100 Loseinhabern 600 Mark betrappt wurden. Ein glattes Geschäft, Herr Georg Deusch! Am 1. März gibt's Augsburger 7-Gulden-Lose — auch per 1 Los für 600 Mark. Auch finnische 10-Zaler-Lose und Pappenheimer 7-Gulden-Lose kommen zur Ziehung, alles zu dem billigen Preise für 1 Los 600 Mark und den eb. Gewinnanteil unter 500 Mark. Da muß doch Herr Georg Deusch in Kürze Millionär werden, ob er will oder nicht! Ob es wohl viele Leute gibt, die auf solche Geschäftspraktiken hineinfallen und Herrn Deusch zu mühelosem Reichtum verhelfen? Bemerk sei noch, daß die Gewinnlisten durch Herrn Georg Deusch abgedruckt werden; der Spieler bekommt also nur einen Abdruck, keine Originalliste.

Freireligiöse Gemeinde. Am Sonntag den 9. Januar fanden die Vorstandswahlen zur Freireligiösen Gemeinde statt. Es wurden gewählt: E. Fink, H. Mühlberg, R. Kees, M. Wery, H. Kottwitz, E. Rehlitz, H. Dieck, A. Ehrlich, R. Viktorius, A. Klaas, G. Müller, B. Eibe, W. Meyer, G. Rolle, W. Baumann, G. Kelterborn, H. Peters, K. Basse, P. Zelge, G. Böhme. Als Ersatzmänner wurden gewählt: K. Sobohm, Fr. Steffen, E. Polz.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Auf das „Fürstentum“-Konzert, welches am Mittwoch den 12. Januar stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Dasselbe gewinnt an Bedeutung durch die solistische Mitwirkung des Pianisten Herrn Walter Georgii aus Leipzig, welcher das D-Moll-Klavierkonzert von Max Dowell sowie Solostücke von Haydn, Schubert, Grieg und Chopin spielen wird. Von Orchesterwerken seien nochmals die „Akademische Festouvertüre“ von Brahms, das Largo der Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ von Dvorak, die Ouvertüre zur Oper „Donna Diana“ von Requin und das Hauptwerk des Abends „Des Meeres und der Liebe Wellen“, sinfonische Dichtung von Joseph Krug-Waldsee besonders genannt. Die dritte Abteilung des Konzerts bilden leichtere gragische Musikstücke.

Stadttheater. Die nächste Aufführung der vielbegehrten „Nix Dubelack“ findet am Freitag den 14. Januar statt. Am Dienstag beginnen mit der Aufführung von „Reingold“ die Vorstellungen im Zyklus „Der Ring des Nibelungen“. Die von Publikum und Presse sympathisch begrüßte Schauspielerschar „Stille Sieger“ von Paul Bitt wird am Mittwoch zum erstenmal wiederholt. Die beiden Hauptrollen in diesem stimmungstiefen Künstlerdrama spielen bekanntlich Fräulein Verka und Herr Mühlhoyer.

Wilhelm-Theater. „Das Fürstentum“ ist eine große Anziehungskraft aus. In dieser Woche finden Wiederholungen statt am Dienstag (heute), Freitag und Sonntag. Vom „Herbstmahnender“ kann erst am Sonnabend die nächste Wiederholung sein. Die Zeit der Benefize rückt schon näher; den Reigen eröffnet diesmal Herr Kapellmeister Wolff in nächster Woche. Die genauere Anzeige erfolgt morgen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 1. Januar.

Mitgliederbestand am 8. Januar	Krankenbestand am 8. Januar
männliche . . . 5566 (5617)	männliche . . . 189 (183)
weibliche . . . 1918 (1926)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn. 77 (49)
zusammen 7484 (7543)	zusammen 266 (232)
männl. 74,4% (74,4%)	männl. des Wöchn. 3,4% (3,3%) auf 3,6%
weibl. 25,6% (25,6%)	weibl. f. Wöchn. 4,0% (2,5%) f. (3,1%)
Wöchnerinnen 16 (19)	Mitglieder. — Sterbefälle 1 (1) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 3. bis 8. Januar Mk. 2267,00 (2245,43).	Davon am 8. Januar Mk. 1986,65 (2092,50).

Letzte Nachrichten.

Wb. Mahen, 10. Januar. In einer Schiefergrube bei Teimböhl hatte ein Bergmann fünf Schüsse gebohrt, von denen einer verfehlte. Als er nachsah, ging der Schuß los und zerschmetterte ihm den Kopf.

Wb. Berlin, 10. Januar. Unter dem Verdacht der Choleraerkrankung ist gestern vormittag der aus Petersburg hier eingetroffene Arzt Rosenhain in das Wichow-Krankenhaus eingeliefert worden. Der Verdacht scheint sich nicht zu bestätigen, doch ist das Resultat der bakteriologischen Untersuchung erst heute abend zu erwarten.

Wb. Berlin, 10. Januar. In der Morgenblättermeldung über den Vorfall in der Landsberger Allee in der vergangenen Nacht, bei dem zehn Personen schwer verletzt worden sein sollen, wird berichtet, daß mehrere junge Leute, denen der Eintritt in das Tanzlokal Elythum verweigert wurde, auf der Straße allerlei Unfug verübten. Hierbei gerieten sie mit Passanten in Streit, wobei ein 16jähriger Junge einige Revolvergeschosse abgab und einige andre Personen zum Messer griffen. Beim Einschreiten der Polizei ergriffen die meisten die Flucht. Der Revolverbesitzer und drei andre Personen wurden verhaftet; diese vier waren durch Messerstiche und Hiebe leicht verletzt. (Siehe kleine Chronik.)

Wb. Gelsenkirchen, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Auf der Höhe „Rhein-Ecke“ kam es am Sonnabend zu starken Unruhen unter den neuangeworbenen Arbeitern. Es war diesen 5 Mark Tagelohn und Wohnung versprochen worden. Nach ihrer Ankunft sollten sie 3,80 Mark und keine Wohnung erhalten. Etwa 100 Arbeiter verlangten härmlich ihre Papiere zurück. Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Wb. Paris, 10. Januar. „Journal“ meldet aus Rom: Aus Stoppolo, Provinz Parma, wird berichtet, daß ein unterirdischer Klub einen Erdrutsch verursacht hat, durch den der ganze Ort bedroht wird. Die Häuser bröckeln ab, weissen Risse auf und drohen einzustürzen. Auch die Kirche droht einzustürzen. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist unbefriedigend, keiner der Einwohner will sein Haus verlassen. Die in Bewegung geratene Erde hat eine Länge von 2 Kilometern und eine Breite von 800 Metern, sie umfaßt ungefähr 38 Millionen Kubikmeter Erde.

Wb. Paris, 10. Januar. Gestern nachmittag beantragten die Angehörigen der Kolonialwarenengesellschaft große Kundgebungen wegen des Ladenausschusses. Eine Gruppe von circa 30 Kundgebern, welche versuchten, eine Kolonialwarenabteilung zu stürmen, mußten von der Polizei zerstreut werden. Hierbei wurden drei Personen verletzt. Eine andre Gruppe bestehend aus mehreren hundert Kundgebern wurde in der St.-Antoinette-Straße von der Polizei zerstreut. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wb. Paris, 10. Januar. „New York Herald“ meldet aus Santander: Folgender Zwischenfall wird hier viel besprochen, ohne daß es bisher allerdings möglich gewesen wäre, Erstautes darüber zu erfahren. Im hiesigen Hafen kam ein englisches Schiff vor einigen Tagen an, das von den Hafenbehörden noch ehe es der Küste nahegekommen war, aufgefordert wurde, ohne an die Ausladung seiner Güter zu gehen, den Hafen wieder zu verlassen. Die Reis waren mit Gendarmen und Kavallerie besetzt. Dieses Schiff wollte Waffen und Kriegsmunition für die Karlisten landen. Die spanische Regierung war davon rechtzeitig benachrichtigt worden und hatte entsprechend gehandelt. Der englische Dampfer hat am Freitag den Hafen wieder verlassen. Dazu bemerkt der „Daily Telegraph“ aus Madrid: Zu dem aufsehenerregenden Waffenschmuggel für die Karlisten werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Bereits seit mehreren Monaten ist man diesen Unwesen auf der Spur. Namentlich an der katalanischen Grenze, wo die Anhänger Jaimes in großer Anzahl vorhanden sind, werden Waffen und Munition geschmuggelt. Es ist schwer, den Umfang und die Bedeutung dieser Agitation zu schätzen. Zimmerlein hat die gegenwärtige Regierung in Anbetracht der Vorkommnisse ihre Wachsamkeit den Karlisten gegenüber verdoppelt.

Wb. London, 10. Januar. In dem Knabenpensionat Alesko fand gestern nachmittag eine Gasexplosion statt. In der Nähe befanden sich in einem Lesezimmer 20 Schüler unter Aufsicht einiger Lehrer. Durch die Explosion, welche in einem Nebenraum des Lesezimmers stattfand, wurden die Türen und Fenster zertrümmert und sämtliche Schüler durch Glassplitter mehr oder minder schwer verletzt. Die meisten von den Kindern erlitten zudem noch Brandwunden. Zwei, die besonders schwer verletzt wurden, mußten nach dem Krankenhaus geschafft werden; die übrigen weniger schwer Verletzten wurden an Ort und Stelle verbunden und verbleiben im Pensionat. Trotz sofort angefertigter genauer Nachforschung ist es bisher nicht gelungen, die Ursache der Explosion und den Attentäter, denn auf ein böswillig angelegtes Attentat scheint das Unglück hinauszulaufen, zu ermitteln. Es ist dies in kurzer Zeit das zweite derartige Unglück innerhalb eines Jahres, das in dieser Anstalt passierte.

Wb. Bräun, 10. Januar. Vorgestern wurde in der Nähe des Bahnhofs Wülmersath ein 25jähriger Kroat in einem Mühlenstich tot aufgefunden. Die Leiche wies eine große Anzahl Messerstiche auf. Uhrkette und Geld fehlten. Zwei 18 bis 19 Jahre alte Kroaten sind als des Kaufmords verdächtig verhaftet worden.

Wb. Rom, 10. Januar. Der sozialistische Abgeordnete Andrea Costa, Vizepräsident der Kammer und Alterspräsident der Abgeordneten, liegt im Sterben.

Wettervorhersage.

Dienstag den 11. Januar: Unruhiges, wolkiges, vorübergehend etwas kälteres Wetter mit Niederlagen in Schauer.

Sinweis. Heute liegt für Burg und Umgegend ein Prospekt der Firma G. Wittkowsky bei.

Mein Inventur-Räumungs-Verkauf beginnt Dienstag den 11. Januar. Stelle einen grossen Posten Ware für die Hälfte des bisherigen Preises zum Verkauf. Auf Pelze gewähre 25 Prozent. Auf reguläre Waren doppelte Rabattmarken. Breiteweg 95 Anton Funke Breiteweg 95

Inventur-Verkauf!

Racasch

Zum Verkauf kommen Waren, die bei der Inventur zurückgesetzt sind, und Waren, die wir besonders vorteilhaft erworben, sowie Restposten.

Racasch

Beginn: Montag den 10. Januar, vormittags 8 Uhr.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Seidenstoffe

- Ein Posten **Seidenstoffe, Taffet-Louisine, Taffet-Mussellne** glatt und gemustert, in sehr modernen Farben, solid im Tragen, nur solange Vorrat Meter jetzt **95** Pf.
- Ein Posten **reineidene Schotten und Streifen** letzte Neuheiten, auf Taffet, mit Louisine-Farb, nur solange Vorrat, in 2 Serien Meter jetzt **1.25**
- Ein Posten **gemusterte Velvets für Blusen** Wert 1.75, nur solange Vorrat Meter jetzt **95** Pf.
- Ein Posten **halbfertiger Batist- und Tüllkleider** in entzückender Ausführung mit Hochnäheri und Valenciennespitzen, nur solange Vorrat, Mod und Taille
- | | | | | | |
|--------|-------|-------|-------|-------|------|
| jetzt | 22.50 | 18.50 | 12.50 | 8.50 | 2.50 |
| früher | 35.00 | 29.50 | 19.50 | 14.50 | 6.50 |

Seidenbänder

- Taffetband** reine Seide, ca. 11 cm breit, großes Farbensortiment Meter **25** Pf.
- Taffetband** reine Seide, ca. 13 cm breit, viele Farben, hell und dunkel Meter **45** Pf.
- Taffetband** schwere Qualität, ca. 16 cm breit, in Ball- und Kleiderfarben Meter **75** Pf.
- Chinéband** schwere Taffet-Qualität, bis ca. 22 cm breit, helle aparte Farben Meter **95** Pf.

Kleiderstoffe

- Ein Posten **Blusenflanelle** in modernen Farbensortimenten, gestreift und kariert, in hell und dunkel, regulärer Wert bis 2.00 Meter jetzt **85** Pf.
- Ein Posten **Schotten für Kinderkleider und Blusen** sehr schwere Qualität in schönen Dessins, solange Vorrat, regulärer Wert bis 1.65 Meter jetzt **95** Pf.
- Ein Posten **Kostümstoffe** in modernen Streifen, solid im Tragen, nur solange Vorrat Meter jetzt **95** Pf.
- Ein Posten **Phantasiestoffe für Kostüme und Jackenkleider** darunter 130 cm breite Stoffe, regulärer Wert bis 4.75, nur solange Vorrat Meter jetzt **1.95**

Weiss- und Baumwollwaren

- Große Posten **Wäschestoffe** in 80/82 cm breit, hart und feinfädig, für Leib- und Bettwäsche, solange Vorrat Meter **48 38**
- Große Posten **Croisé und Pikeebarchente** griffige Qualität, schöne, weiße Ware, nur solange Vorrat Meter **65 55 48**
- Große Posten **Schürzenstoffe** 120 cm breit, weiches Fabrikat, waschfest in sehr aparten Dessins, nur so lange Vorrat Meter jetzt **65** Pf.
- Große Posten **imitierte Wienerleinen für Blusen u. Kleider** in schmal gestreift nur so lange Vorrat Meter jetzt **29** Pf.
- Große Posten **Bettuchstoffe** 150 cm breit, schöne kräftige Qualität, nur solange Vorrat Meter **85** Pf.

Handtücher — Taschentücher

- Ein Posten **Küchenhandtücher** Dreifach und Gefirnieren, in weiß und mit roter Kante, 40x110 cm, nur solange Vorrat 1/2 Duzend **1.70**
- Ein Posten **graue Handtücher** nur solange Vorrat 1/2 Duzend **75** Pf.
- Ein Posten **Handtücher** grau und weiß, schwere Qualität, gefirnert und gebändert, nur so lange Vorrat, 48x110 cm 1/2 Duzend **2.45**
- Ein Posten **karierte Wischtücher** zum Teil gefirnert und gebändert, so lange Vorrat 1/2 Duzend **2.75 1.90 95 75 45** Pf.
- Ein Posten **Batist-Taschentücher** mit Hochbaum Duzend **1.15**
- Ein Posten **Batist-Taschentücher** mit Hochbaum und Samtkanten Duzend **1.65**
- Ein Posten **Batist-Taschentücher** mit buntem Rand und Hochbaum Karton 6 Stück **1.85**
- Ein Posten **Linon-Taschentücher** nur solange Vorrat Duzend **1.35 95** Pf.
- Ein Posten **Herren-Taschentücher** mit bunter Kante Stück **35** Pf.

Spitzen

- Valencienne-Spitz. u. Einsätze** weiß, Coupon Meter jetzt **95 60 35** Pf.
- Tüll- u. Spachtel-Einsätze** weiß und elfenbein, bis 15 cm breit Mtr. jetzt **25** und **10** Pf.
- Tüll- u. Spachtel-Einsätze** weiß, elfenbein, schwarz, bis 15 cm breit, Prima Qualität, moderne Dessins Mtr. jetzt **75** und **45** Pf.
- Valencienne-Spitze** weiß, elfenbein, bis 15 cm breit gute Qualität Meter jetzt **35** und **25** Pf.
- Tüll- u. Spachtelstoffe** für Blusen, zum Ausschneiden Meter jetzt **2.75 1.75 95** Pf.

Damen-Putz

- Moderne Damen-Hutformen** regulärer Verkaufspreis bis 12.50 jetzt **2.50 1.75**
- Garnierte Damenhüte** regulärer Verkaufspreis bis 35.00 jetzt **9.50 6.50 4.95**
- Englisch garnierte Hüte** jetzt **2.50 1.95 1.25 95** Pf.
- Moderne Hutblumen u. Flügel** jetzt **95 45** Pf.

Kinderkragen

- Batist mit Stickerel** jetzt **38** Pf.
- Spachtel-Stehkragen** gute Qualität jetzt **38** Pf.
- Stickerel-Kragen** Passen- und Matrosenform jetzt **78** Pf.
- Spitzen-Kopf-Fichus** schwarz 65 und **48** Pf.

Angesammelte Reste u. Coupons enorm billig.

Angesammelte Kleiderstoff-Reste enorm billig.

Damaste für Bezüge enorm billig.

Angesammelte Tisch-Wäsche enorm billig.

Angesammelte Madeira-Tücher enorm billig.

Teegedeck mit 6 Servietten **95** Pf.

Kaffeedecke in schönen Farben **90** Pf.

Künstler-Decke in neuen Farben **2.75**

Damast-Tischtuch **1.25**

12 Stück **Staubtücher** **95** Pf.

Milieu bedruckt **1.25**

Milieu 72x72, weiß à jour **1.10**